

# DAS TOR

## DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

54. Jahrgang

Preis DM 2,00

Dezember 1988 / Heft 12



**Die aktuelle Weihnachtsbetrachtung  
Ein Alptraum, dieser Engel Raffael...  
Volksleben im Spiegel der Irdenware  
Historische Plauderei: Den Bergi-  
schen Löwen wissend angelächelt...  
Restaurierung des Karlsschreins:  
Karl der Große kommt nicht zur Ruhe  
Düsseldorf: Minus nicht dramatisch  
Als Bahnreisen Abenteuer waren**

# SCHLÖSSER'S TRADITION

„Schon öwer sibbehondert Johr,  
En gode Ziede on schleite,  
Stehs du op Wacht en de Aldestadt,  
Wo de Hüskes sich onger dich spreite.“

*So beginnt ein Gedicht von Hans Müller-Schlösser  
über die Lambertuskirche.  
Zu den „Hüskes“ gehörte auch dieses Wirtshaus in  
der Altstadt – Ursprung der Brauerei SCHLÖSSER.  
Auch wenn sich das Stadtbild inzwischen gewandelt  
hat – unsere Brautradition setzt sich fort.*



Brautradition aus dem Herzen  
der Düsseldorf Altstadt

## SCHLÖSSER ALT





# DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

## Jonges aktuell

### Auch bei den Jonges ist der Wechsel das einzig Beständige

Der Jahresrückblick im Gespräch mit dem Baas ist zur TOR-Tradition geworden, und so wollen wir auch im letzten Monat dieses Jahres Rück- und Ausschau halten. Ein paar Minuten der Selbstbesinnung, der Bestandsaufnahme für die Jonges. Nachstehend der Wortlaut des Interviews mit Baas Kurt Monschau.

*Herr Monschau, 1988 war ein großes Jahr für die Jonges, schließlich feierten wir mit unserer Heimatstadt die 700-Jahr-Feier. Wie bewerten Sie das Ereignis rückblickend?*

Nicht nur für Düsseldorf, auch für die Düsseldorfer Jonges war 1988 ein ereignisreiches Jahr. Unser Verein konnte zum Stadtjubiläum wesentliche Akzente setzen. Es sei an die Düssel-Ausstellung im und mit dem Stadtmuseum erinnert, vor allem aber an das Stadterhebungsmonument, das eine großartige Leistung des Künstlers Bert Gerresheim und der Bronzegießerei Schmäke ist.

*Das Stadterhebungsmonument hat viel Geld gekostet – halten Sie diese Ausgabe als Investition in die Stadtgeschichte auch jetzt noch für angemessen?*

Es ist richtig, daß das Stadterhebungsmonument eine Stange Geld gekostet hat, aber in Anbetracht des historischen Ereignisses war das ein angemessenes Engagement, für das ich allen Mitgliedern unseres Heimatvereins sehr dankbar bin. Viele Sponsoren haben mitgeholfen, das Werk möglich zu machen – auch ihnen möchte ich hier den Dank der Jonges übermitteln.

Lassen Sie mich noch eines anfügen: Es ist erfreulich, zu sehen, wie die Bevölkerung dieses Stadterhebungsmonument annimmt – ob bei Tag oder abends, immer

sind dort Gruppen anzutreffen. Wahrlich ein großer Wurf von Künstler und Gießerei!

Zu unseren Jubiläumsgeschenken an die Stadt muß aber auch die Versetzung des Louise-Dumont-Denkmal anlässlich der Eröffnung des neuen Theatermuseums gezählt werden. Und auch das in Zusammenarbeit mit der Stadt-Sparkasse herausgegebene Buch über unseren Altstadt-Poeten Jupp Schäfers hat große Resonanz gefunden.

*Soweit der Anteil der Jonges zum Jubiläum. Wie bewerten Sie die Stadt-Aktivitäten zum Ereignis? Da gab es ja viel öffentliche Kritik. Haben die kreativen Kräfte im Rathaus versagt?*

So würde ich das nicht formulieren, aber bedauerlich ist es schon, daß außer unserem Stadterhebungsmonument nichts vom Jubiläum übrigbleibt. Schließlich wußte man ja seit Jahrzehnten, was als Jubiläumsaufgabe auf die Stadt zukommt. Sicherlich ist da einiges versäumt worden.

*Wenden wir uns der Zustandsbeschreibung für unseren Verein zu, da gibt es ja wohl auch einiges zu berichten...*

Für unseren Verein war 1988 ein erfolgreiches, aber schwieriges Jahr, denn die Unterbringung im Theatersaal der Provinzial, der wir an dieser Stelle noch einmal für ihr großzügiges Entgegenkommen danken, bringt natürlich mancherlei Einschränkungen mit sich – vor allem mit Blick auf die sehr günstige Mitgliederentwicklung. Wir hatten zum letzten Quartal dieses Jahres 3 323 Mitglieder. Zweifellos wären noch mehr Jonges bei den ohnehin gut besuchten Heimatabenden, aber die Platzzahl ist, wie bekannt, beschränkt.

*Zur Mitgliederentwicklung: Es wird bei den Jonges in letzter Zeit viel über eine Verjüngung gesprochen – mit welchem realen Hintergrund?*

Wir sind selbstkritisch genug, zuzugeben, daß wir mit Blick auf die Jugend mehr tun müssen als bisher geschehen ist. Die Integration der Jugend in unseren Verein liegt mir sehr am Herzen. Gern würden wir weitere „junge“ Tischgemeinschaften gründen, aber das Platz-Propositorium in der Provinzial erlaubt das vorerst nicht. Ich appelliere deshalb ein weiteres Mal an die Tischgemeinschaften, sich jungen Mitgliedern zu öffnen, bei den Schützen ist das für die einzelnen Kompanien bereits eine langjährige Tradition. Nach-

# DAS TOR

## Inhalt

Auch bei den Jonges ist der Wechsel das einzig Beständige	1
Frohe Botschaft 1988	4
Ein Alptraum, dieser Engel von Raffael...	8
Wer glaubt denn heute noch an den Weihnachtsmann	12
<i>Gastkommentar</i>	14
Ehrenmitglied Dipl.-Ing. Georg Schulhoff wird 90 Jahre alt	14
Zum 75. Geburtstag von Heinz Korn	16
Erinnerung an Wilhelm Füllenbach	16
Jetzt ein anderer Schatzmeister	18
„Schlüssel“ im neuen Gewand	20
Weihnachtseengel: Tendenz steigend	20
Freizeit-Tips	22
Aus den Tischgemeinschaften	22
Volksleben im Spiegel der Irdenware	24
Den Bergischen Löwen wissend angelächelt...	26
Die Grafen von Geldern im Hochmittelalter	28
Dokumentation über das KZ-Außenlager in Stoffeln	28
Düsseldorfs Position für Taiwan ausgebaut	32
Karl der Große kommt nicht zur Ruhe	32
Die Zitadelle von Jülich	38
Düsseldorf: Minus weniger dramatisch	44
Als Bahnreisen noch Abenteuer waren	46
Die toten Franken blickten nach Osten	48
Groteskes zur Erinnerung an Hermann Harry Schmitz	50
<i>Stadtgespräch</i>	52
Die Düsseldorfer Presse über uns	54
<i>Jonges-Veranstaltungen/Unsere Verstorbenen</i>	58
<i>Geburtstage</i>	60

**Das Tor** – Düsseldorf Heimatblätter. **Herausgeber:** Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V. (Geschäftsstelle Willi Nußbaum, Archiv), Liesegangstraße 9, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 1314 13, geöffnet montags bis donnerstags 16–18, freitags 11–13 Uhr. **Begründer:** Dr. Paul Kauhausen. **Redaktion:** Horst Morgenbrod, Karstraße 30, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 5 05 24 22, privat 35 63 33. **Stellvertreter:** Karlheinz Welkens, Chopinstraße 6, 4005 Meerbusch, Ruf 0 21 59 / 64 82. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung des Heimatvereins Düsseldorf Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. „Das Tor“ erscheint monatlich. **Bezugspreis** im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post DM 30,— einschl. Postgebühren und MWSt. (Inland). Einzelheft DM 2,00 einschl. MWSt. **Bankkonten:** Commerzbank AG Düsseldorf 1423490 (BLZ 300 40000); Deutsche Bank AG Düsseldorf 2234201 (BLZ 300 700 10); Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 00); Stadt-Sparkasse Düsseldorf 14 004 162 (BLZ 300 501 10); Bankhaus Schliep & Co 837 005 (BLZ 300 306 00); Bankhaus Trinkaus & Burkhart 1342 029 (BLZ 300 308 80). **Postgirokonto:** Köln 58492-501. **Schatzmeister:** Georg Janik, Scheibenstraße 42.

**Anzeigenwerbung und -verwaltung, Vertrieb und technische Herstellung:** Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1, Tel. (0211) 377001. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 13 vom 1. 1. 1987.

wuchserwerb ist für die Existenz der Tischgemeinschaften unerlässlich, sie müssen sich dann aber auch so verhalten, daß sich junge Leute bei ihnen wohlfühlen.

*Wir hatten im Herbst eine Vereins-Querele durchzustehen: das Thema Schatzmeister war virulent. Ihre Meinung dazu?* Die Angelegenheit ist im Vorstand ausgegibt, auch mit dem Schatzmeister selbst, diskutiert worden. Wir sind zu einer einvernehmlichen Regelung gekommen (siehe gesonderte Meldung in dieser Ausgabe — die Red.) Die Angelegenheit wäre vermeidbar gewesen und hat uns Verdruß bereitet. Aber für den Vorstand und für mich ist sie nunmehr erledigt.

*Am 14. März findet die nächste Jahreshauptversammlung statt — mit Vorstandswahlen. Was ist an personellen Veränderungen zu erwarten?*

Die Vizebaase Dr. Hans B. Heil und Prof. Dr. Hans Schadowaldt haben erklärt, daß sie aus Altersgründen nicht mehr für dieses Amt kandidieren wollen. Sie haben uns aber versichert, und darüber sind wir sehr froh, daß sie dem Vorstand auch weiterhin mit Rat und Tat beistehen wollen. Es ist heute zu früh, ihre Verdienste für unseren Verein zu würdigen. Die Nachfolge-Frage für die Vizebaase ist noch offen, da befinden wir uns noch in einem Entscheidungsprozeß, an dem auch die Tischbaase beteiligt sind. Auch der Vorstand hat Vorschläge zu machen. Eine der Prämissen lautet: Wir sollten auch bei den Vizebaasen auf eine Verjüngung achten.

*Und wie steht es mit Ihnen? Kandidieren Sie wieder für das Amt des Jonges-Baas?*

Nach einer dreijährigen Vizebaas-Tätigkeit wurde ich 1983 Baas der Düsseldorfer Jonges. Ich werde noch einmal für dieses Amt antreten, und wenn die Jonges der Meinung sein sollten, es mit diesem Baas für weitere drei Jahre aushalten zu können, werde ich das Amt auch übernehmen. Ich muß hier aber verbindlich erklären, ab 1992 nicht mehr für das Amt des Baas zur Verfügung zu stehen. Ich werde in den nächsten Jahren alles daran setzen, für die Wahl im Jahre 1992 einen Nachfolger aufzubauen. Natürlich sollte er jünger als ich sein, auch müßten Kompetenz, Idealismus und öffentliche Akzeptanz vorhanden sein. Schließlich muß auch seine Frau „mitziehen“. Selbst bei den Jonges ist das unverzichtbar.

*Herr Monschau, 1989 haben wir Kommunalwahl auch in Düsseldorf. Ist es den Jonges eigentlich egal, welche Partei im Rathaus das Sagen hat, oder bevorzugen Sie eine Partei oder Gruppierung?*

Ich wünsche mir für die Jonges, daß es nach der nächsten Wahl wieder eine Fraktion Düsseldorf geben wird, also eine große Gruppe von Ratsmitgliedern quer durch die Parteien, die die Liebe zur Heimat und die Gemeinsamkeit der Demokraten über die parteipolitische Ideologie und Rechthaberei stellt. Sie müßte auch dafür stehen, daß die Interessen lautstarker Minderheiten nicht über die Interessen der schweigenden Mehrheit der Bevölkerung gestellt werden. Wir Düsseldorfer Jonges betrachten uns als die Interessenvertreter dieser schweigenden Mehrheit. Auch müßte im Rathaus künftig mehr darauf geachtet werden, das Rechtsbewußtsein der Bevölkerung nicht zu sehr zu strapazieren. Es gibt da in letzter Zeit mancherlei Irritationen. Es darf in Düsseldorf keine Bürger unterschiedlichen Rechts geben. Rechtsbrecher dürfen gegenüber Rechtstreuen nicht privilegiert werden. In diesen Zusammenhang ist auch unser soziales Engagement zu

# Dyckerhoff & Widmann AG



Bürogebäude Am Seestern

## plant und baut

Umweltschutz-Anlagen

- Müllverbrennungsanlagen
- Behälterdeponien
- Großkläranlagen

Hochbau

- schlüsselfertig
- Verwaltungsgebäude
- Wohnanlagen
- Industriehallen

Verkehrsbauten

- U- und S-Bahnen
- Magnetbahnen

Kraftwerke

Brücken

Dyckerhoff & Widmann AG

Niederlassung Düsseldorf

Vogelsanger Weg 80

4000 Düsseldorf 30

Telefon 0211/6358-0

wir bauen auf Ideen



**DYWIDAG**

stellen, denn wir werden im kommenden Jahr gemäß Satz-  
zung wiederum sozial tätig werden. Wir wollen uns den  
Kindern von Verbrechenopfern zuwenden, die bedauerlich-  
erweise immer wieder vergessen werden. Wir denken  
daran, gezielt Patenschaften für solche Kinder zu über-  
nehmen — nicht im Gießkannensystem, sondern immer  
mit Blick auf Einzelschicksale.

*Jahresende und Besinnung gehören zusammen. Wären Sie  
bereit, auch etwas über den Geist unserer Zeit zu sagen; ist  
auch bei uns der Zeitgeist sozusagen ein maßgebliches  
Ehrenmitglied?*

Der Begriff Zeitgeist ist mir zu schillernd, zu wenig faßbar.  
Wir Jonges sind im guten Sinne konservativ, das heißt, wir  
wollen bewährte Traditionen bewahren und dem Fort-  
schritt gegenüber aufgeschlossen sein. Das heißt auch, daß  
wir uns aus unserer Geschichte nicht davonestehlen könn-  
en, zum Beispiel sind auch Denkmäler kulturhistorische  
Zeugnisse einer Geschichtsepoch. So, wie wir in unserer  
Entscheidung einst von unseren Nachfahren verstanden  
werden möchten, sollten wir auch die Empfindungen  
unserer Vorfahren achten und respektieren.

Es gibt auch in Düsseldorf niemanden, der für einen Krieg  
ist, alle sind für den Frieden — und jene, die den letzten  
Krieg persönlich erlitten haben, ganz besonders. Der der-  
zeitige „Kampf um den Frieden“ wird oft mit zu wenig  
Friedfertigkeit und gegenseitiger Toleranz geführt. Der  
Frieden fängt beim Umgang miteinander an. Es darf nicht  
um die Durchsetzung der eigenen Wahrheit gehen, son-  
dern immer um Toleranz und Kompromißbereitschaft.  
Dies ist ein ständiges Bemühen, das sowohl für die allge-  
meine gesellschaftspolitische Auseinandersetzung gilt als  
auch für die Art und Weise, wie wir Düsseldorfer Jonges  
mit uns und anderen umgehen.

**Mor.**

## Die aktuelle Weihnachtsbetrachtung

### Frohe Botschaft 1988

Von Dr. Martin Gerlach

Weihnachten gilt hinlänglich als das Fest des Friedens. So  
werden aus diesem Anlaß sicherlich viele Ermahnungen  
erteilt, Frieden herzustellen oder Frieden zu bewahren.  
Da gibt es noch immer Kriege zwischen Völkern, da gibt  
es den Konflikt zwischen Ökonomie und Ökologie, da ist  
der große Unterschied im Nord-Südgefälle als Konfliktpotential,  
da gibt es Minderheiten in unserem Volk, die sich  
nicht anerkannt fühlen, da gibt es den Konflikt zwischen  
den Parteien, der in einer Weise ausgeführt wird, daß  
leicht der Eindruck entstehen kann, in unserem Land sei  
die politische Kultur abhandengekommen, da gibt es den  
Konflikt zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern um  
eine gerechtere Gestaltung des Arbeitsplatzes und der  
Entlohnung. Es wäre sicherlich sehr leicht, die Liste der  
Konflikte fortzuführen. Sie könnte natürlich ergänzt werden  
durch Konflikte im persönlichen Bereich und in der  
Privatsphäre von Menschen.

All diese Konflikte dürfen nicht heruntergespielt werden,  
sie müssen ernstgenommen werden, und es muß alle



Der Autor dieser Weihnachtsbetrachtung, Dr. Martin Gerlach, ist seit 1976 Leiter der Evangelischen Stadtakademie in Düsseldorf. Er wurde 1927 in Bielefeld geboren, geriet 1945 in englische Gefangenschaft (bis 1947). Danach Studium der Orientalistik und der Evangelischen Theologie in Marburg, das er in London und Cambridge fortsetzte. Er promovierte in Alttestamentlicher Wissenschaft in Bonn. Von 1955 bis 1960 war er Gemeindepfarrer im Ruhrgebiet, von 1960 bis 1969 Studentenpfarrer an der Universität Köln. Danach Studienleiter an der Düsseldorfer Stadtakademie. Seit zwölf Jahren ist er deren Leiter.

Kraft angewandt werden, sie zu beheben. Doch ob die Weihnachtsbotschaft unmittelbar in diese Richtung zielt, direkte Anweisungen gibt, wie man diese Konflikte beheben kann, wage ich zunehmend zu bezweifeln. Mein Zweifel bleibt auch dann bestehen, wenn offizielle kirchliche Botschaften zu Weihnachten diesen Eindruck suggerieren.

Doch was läßt sich als Friedensbotschaft 1988 sagen und verkünden? Wenn ich den biblischen Befund gewichte, wird die Weihnachtsbotschaft am deutlichsten im Johannesevangelium artikuliert. So möchte ich mich einfach einmal von diesem Evangelium leiten lassen, um zu dem Zentrum vorzustoßen, was mir die Weihnachtsbotschaft sagt und bedeutet. Erst danach möchte ich gern die Linien fortziehen in die Konfliktbereiche, die ich einleitend aufgezählt habe.

Auffällig ist für mich der immer wieder vorkommende Imperativ: Sehet! Für mich bedeutet dieser Imperativ zweierlei. Zunächst soll ich einmal genau hinblicken. Es scheint so zu sein, daß das Heilige nicht auf der Straße liegt. Es ist auch sicherlich so, daß ich das Heilige nicht mittels irgendeines Beweises finden und demonstrieren kann. Dann heißt Sehet! wohl vornehmlich sich öffnen Bereitschaft zu entwickeln, sich beschenken zu lassen Zugespitzt landet dann der Imperativ: Sehet! bei der Anforderung zur Anbetung. Passiv und rezeptiv zu sein scheint mir der erste Akt zu sein, den ich bewältigen muß um zur Weihnachtswirklichkeit vorzudringen.

In einer Zeit, die in höchstem Maße auf Aktivität eingestellt ist, die von uns höchste Aktivität in vielen Bereichen verlangt, ist Rezeptivität und Passivität neu zu entdecken und neu zu lernen. Ich bin nicht wer durch meine Leistung ich bin vielmehr wer durch die Kraft der Passivität, des Sich-beschenken-Lassens.

Aber dieses Sehet! hat für mich eine andere Bedeutung noch. Es ist auch ein Imperativ, wegzublicken von all dem positiv oder negativ, was mich üblicherweise durch da

## Unsere Beratung ist so individuell wie die Ziele unserer Kunden

Ob Sie Ihr Geld anlegen wollen, einen Kredit benötigen oder ob es um Ihren Zahlungsverkehr geht, das persönliche Beratungsgespräch ist der wichtigste Bestandteil unserer Partnerschaft.

Kommen Sie zur Commerzbank.



Commerzbank  
Die Bank an Ihrer Seite



Düsseldorfs Adresse für heiße und kalte Tage.  
Erdgas, Fernwärme, Strom, Wasser.

Ihr Gesprächspartner

Stadtwerke  
Düsseldorf AG



Jahr hindurch fasziniert und gefangenimmt. Wegzublicken dann auch von all dem, was meinen Lebensinhalt ausmacht, meine Bedeutung, mein Ansehen, meine Kraftanstrengung, um dies Ansehen zu vermehren. All dies muß einfach einmal dahinten gelassen werden.

Was entdeckt der Mensch, der zu dieser Haltung fähig wird? Was wird ihm zuteil? Die Bibel bezeichnet dieses als Liebe Gottes. Nun ist sofort zuzugeben, daß der Begriff der Liebe Gottes abgedroschen, verbraucht ist. Ich möchte ihn dennoch beibehalten und ihn so verstehen, daß ich damit ausdrücken will, daß der Mensch unabhängig von seiner Begabung und Leistung, unabhängig von seiner Begabung und Leistung, unabhängig von Status und Vermögen, unabhängig von Gesundheit und Krankheit, unabhängig vom Alter und Jungsein unbedingt, absolut akzeptiert, gewollt und bejaht ist. Ich verstehe den Raum der göttlichen Liebe als einen Raum absoluter Akzeptanz des Menschen.

Jeder von uns erlebt Akzeptanz. Hier ist eine Intensität angedeutet, die sonst nirgendwo zu finden ist. Hier gilt Bejahung einfach ohne Wenn und Aber, bedingungslos.

Formuliere ich das, was ich in der Stille und Offenheit entdecke, in dieser Form, dann wird noch einmal deutlich, wie schwierig der Weg zur Weihnachtsbotschaft ist. Nicht durch Stillehalten erlebe ich üblicherweise Akzeptanz, vielmehr durch Aktivität, durch Gestaltungskraft und Einsatz. Die Weihnachtsbotschaft scheint unserem üblichen Verhaltensmuster und Verhaltensmodellen zuwiderzulaufen. Sie ist fremd, erlebt deshalb Abwehr, Abneigung und Feindschaft.

## „Kinder Gottes“?

Doch die Weihnachtswirklichkeit der Akzeptanz des Menschen hat ein großartiges Ziel. Johannes formuliert dieses Ziel mit dem Begriff: Kind Gottes. Auch das ist ein abgedroschener Begriff, oft verkitscht mißdeutet und deshalb nicht mehr ernstgenommen. Ich behalte ihn dennoch bei. Ich bin also nicht Kind des Zufalls! Dies gilt, auch wenn ich oft den Eindruck habe. Christliche Botschaft wendet sich an dieser Stelle eminent gegen einen Schicksalsglauben. Es ist schon eine Tragödie, daß der christliche Gott immer identifiziert wird mit dem Schicksal. Wer aufmerksam Todesanzeigen durchliest, erlebt das. Hier gilt aber nicht Schicksal und Zufall, sondern hier gilt Kind Gottes.

An dieser Stelle lassen sich bereits Linien ziehen zu den Konfliktsituationen, die im ersten Abschnitt zitiert worden sind. Der Mensch, der sich akzeptiert als Kind Gottes versteht, hat die Kraft, sich für Gerechtigkeit und Frieden einzusetzen. Der Mensch, der sich so versteht, ist befreit von der Sorge um sich selbst zum Besorgen der Dinge der Welt. Doch damit nicht genug! Er kennt das Ziel menschlichen Bemühens um Gerechtigkeit und Frieden: Akzeptanz, Bejahung der Welt, der Mitmenschen, der Deklassierten, der anderen und der Fremden. Frieden also ist die Weitergabe eigener Erfahrung.

Damit ist die Weihnachtsbotschaft als Aufforderung zum Frieden nicht gedacht als eine Botschaft an jenen Menschen, der gar nicht instande ist, für Frieden zu sorgen. Damit ist die Weihnachtsbotschaft zugleich herausgenommen aus den Aussagen der Leerformeln und wieviel Leerformeln werden uns wohl von Politikern zu Weih-



nachten wieder beschert. Das Kind Gottes hat die Kraft zum Frieden und weiß, was Frieden bedeutet.

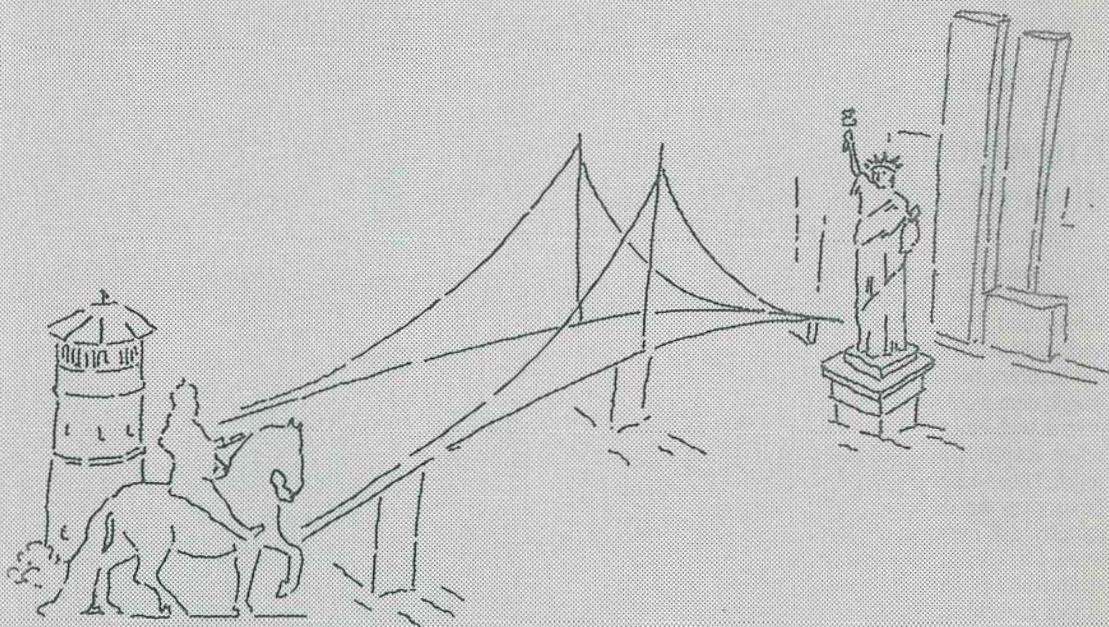
## Was wir ertragen müssen

Doch die biblische Botschaft macht uns noch auf ein anderes Phänomen aufmerksam. Wer in diesem Sinne Frieden will und Frieden gestaltet, wer von eigener Erfahrung herkommt und Welt gestalten will, wer von der Passivität in die Aktivität übergeht, muß Einsamkeit, Fremdheit und Angefeindetheit ertragen. Populärer ist doch die Devise: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott. Populärer ist allemal, daß der Mensch sich und seine Vorstellung zur Norm allen Tuns macht. Es ist schon schlimm, erleben zu müssen, wie Weihnachten die Weihnachtsbotschaft in meinem Umfeld als Allerweltsangelegenheit verkitscht und verballhornt wird. Leider geschieht dies nicht ganz ohne Schule der Kirchen!

Und somit bin ich bei meinem letzten Gedankengang angekommen. Die jüdisch-christliche Tradition ist fest davon überzeugt, daß diese Geschichte ein Ziel hat, daß dieses Ziel nicht das Chaos ist, sondern daß dieses Ziel der Geschichte Gottes selbst ist. Von daher ist mir ganz unverständlich der Pessimismus, die Angstmache um mich herum, auch in den Kirchen! Als Bejaher bin ich Mitarbeiter Gottes, der diese Welt vollenden wird. Dies entlastet mich vom unendlichen Leistungsdruck angesichts der Aufgaben, die mir gestellt sind. Dies dispensiert mich aber nicht mitzugestalten und mitzutun.

Weihnachten 1988 wäre für mich als Aufgabe, daß wir unsere Mitmenschen, wer immer es sei, die Erfahrung vermitteln, daß er einen Wert hat. Weihnachten 1988 wäre für mich im politischen Bereich ebenso: Weitergabe der Überzeugung, daß auch mein Gegner einen Wert hat und ich mit ihm deshalb im Dialog bleiben muß und darf. Weitergabe von Akzeptanz und Gestaltung der Welt von daher, das wäre für mich Frieden.

# ZU NEUEN UFERN?



Düsseldorfer Unternehmungsgeist kennt – bekanntlich – keine Grenzen. Ihren Initiativen baut die STADT-SPARKASSE DÜSSELDORF mit soliden Verbindungen goldene Brücken. Rund um die Welt.

Mit Fremdwährungs- und Europamarktgeschäften, SWIFT-Zahlungsverkehr, Inkassi, Akkreditiven, Garantien, Außenhandelsfinanzierungen z. B. Forfaitierungen, Dokumentenbevorschussungen... Damit Ihr business nicht ins Wasser fällt und Ihr Unternehmungsgeist weltweit Land sieht.



**STADT-SPARKASSE  
DÜSSELDORF**

Business made in Düsseldorf.



Vorweihnachtliche Seufzer

## Ein Alptraum, dieser Engel von Raffael...

Nun „engelt“ es wieder, auch bei uns und überall, was ebensoviel heißt wie, man trifft ihn in diesen Tagen auf Schritt und Tritt — das allerdings nicht nur zur Weihnachtszeit, dann aber eben doch mehr denn je. Gemeint ist der berühmt-berüchtigte Raffael-Engel auf der Wolke, der Engel, dem wohl jeder schon viele Male begegnet ist, von dem manch einer aber nicht weiß, daß er aus der Sixtinischen Kapelle stammt, wo er zu Füßen der Madonna segelt. Hier wurde er gemalt, hier wurde er berühmt, lange bevor man ihn dann rundum vermarktete — und das so intensiv, daß meist vergessen wird, woher er kommt. Jedwede Christkindl- und auch mißglückte Knuspermärkte stellen ihn aus und vor; und auch im Flohmarkttrubel fühlt er sich so recht zu Hause.

Da sitzt er nun und will nicht anders. Gemalt für eine Kapelle, geklebt in sämtliche vergilbten Poesiealben, breitgetreten für Reklamezwecke und nicht totzukriegen vor allem zu Weihnachten. Unzeitgemäß rundlich, mit rubenschen Formen stützt er sich auf seine kuschelweiche Wolke. Oben immer ohne und unten immer unsichtbar, den Blick schmachkend nach oben gerichtet, im Goldrahmen oder aber selbstklebend kommt er unserem Nostalgiebedürfnis so recht von Herzen entgegen.

Engel gehören, scheint es, mehr denn je zum weihnachtlichen Repertoire, und so ist auch der von Raffael angetreten, seinen festen Platz im Sortiment stramm zu behaupten.

Seit Beginn des 19. Jahrhunderts schmückt ein Tannen- oder Lichterbaum das bürgerliche Weihnachtszimmer. Einfach hölzerne Christbaumständer mußten später prächtigeren gußeisernen weichen, die den Fuß der Tanne zierte, und auch hier finden wir unseren Engel, meist in Gold. Sehr behaglich lehnt er neben dem traditionellen Mistelzweig, oft auch verdeckt vom Tannengrün. Vergnügt grüßt er nach oben, sinnt über den „Frieden auf Erden“ und genießt es, überall dabei zu sein. Schöne alte Apotheken haben sich immer schon mit ihm geschmückt. Hier hat

er seinen festen Platz, von hier aus hat er sich die Welt erobert.

Das Motiv des sich aufstützenden „Minis“ erscheint heute, ob gepunktet oder in Pink überall. Ob in einschlägigen Fernsehprogrammen. Backrezepten, obligatorischen Lebkuchen- oder Autoaufklebern wie auch im krachledernen Poesiealbum. Immer erkannt und sehr oft verkannt, schmückt er alles, was sich nicht wehrt. Er ist der Animator der Vorweihnachtszeit, läßt sich gerne durch winzige Farbtupfer verändern in vielerlei Richtungen. Der Raffael-Engel als Plüschdekor oder auf dem Prospekt hochkarätiger Buchgesellschaften. Eine Boutique putzt ihn heraus, damit man bei ihr hineinschaut, und sein Comeback als Glanz- und Tauschbild ist ebensowenig zu bremsen wie sein Erscheinen auf weihnachtlichem Plattencover.

Um die Jahrhundertwende kam er meist allein daher, heute geht er gern in Serie. Da bleibt es dann nicht aus, daß sich auch die Werbung seiner annimmt, und trotz der eindeutig kirchlichen Abstammung bedient sie sich seiner nach Herzenslust und für welches Produkt auch immer. Ob Flachmann oder Wärmflasche, immer finden wir unseren Wolkenbewohner friedlich und verbraucherfreundlich. Beim Angebot von „praktischen Geschenken“ feiert er fröhliche Urständ, und als Vorfreudedekoration bleibt er unschlagbar. Von der Sixtinischen Kapelle zum gefühlsbeladenen Weihnachtsattribut, ein Wunder, daß unser Engel immer noch einen so ausgerufenen Eindruck macht.

C. B.



Eine Kreuzkuppelkirche ist seit einiger Zeit Blickfang in Hassels unmittelbar neben der Autobahn. Inhalt und Form bewahren hier ihren traditionellen Zusammenhang. Der Klinkerbau mit seinen kupfernen Kuppeln wird im kommenden Jahr Domizil der griechisch-orthodoxen Gemeinde Düsseldorfs, die zur Zeit ihre Gottesdienste noch in der gepachteten St.-Andreas-Kirche in Stockum feiert. Rund 9000 Gläubige der Ostkirche leben im Umkreis der Landeshauptstadt. Überwiegend aus ihren Spenden wurde der zwei Millionen teure Neubau finanziert. (Foto: Werner Kirgjs)



## **GESCHÄFT KENNT KEINE GRENZEN.**

Merkur überwindet Hindernisse und Grenzen und führt zu Lösungen auf partnerschaftlicher Basis – im Altertum genauso wie heute.

Und diese „Arbeits-Gemeinschaft“

ist der Kern einer Geschäftsbeziehung mit Hewlett-Packard.

Unser Ziel ist es, gemeinsam mit Ihnen erfolgreich zu sein. Unsere Produkte, Systeme, Lösungen und Dienstleistungen im Bereich der elektronischen Meßtechnik und Datenverarbeitung sind dabei nur Mittel zum Zweck. Allerdings hocheffiziente „Mittel“, wie wir von unseren Kunden hier und in aller Welt immer wieder hören. Kein Wunder – denn schließlich setzen bei Hewlett-Packard weltweit über 82.000 Mitarbeiter – in der Bundesrepublik allein schon 5.100 – ihren Sachverstand und ihr Engagement dafür ein, die optimale Lösung für Sie zu finden – und nicht unbedingt die „beste“.

Wenn Sie mehr über uns wissen wollen, wenden Sie sich bitte an Hewlett-Packard GmbH, Vertriebszentrum, Berliner Straße 111, 4030 Ratingen.

**DER PARTNER FÜR IHRE ZUKUNFT.**



**HEWLETT  
PACKARD**



Detail aus einer Krippe in der Kirche von Schwarzach, Bregenzerwald. Bild: Werner Stuhler

*Ein frohes Weihnachtsfest  
und einen guten Übergang in das neue Jahr  
wünschen allen Lesern und Inserenten:  
Herausgeber, Verlag und Redaktion*

---

---

---

**ARZNEIMITTEL-  
QUALITÄT**

---

**DIE GESUNDE  
BASIS FÜR**

---

**SICHERHEIT UND**

---

**VERTRAUEN**

---

---

---

---

**SCHWARZ**  
P H A R M A

---

# Wer glaubt denn heute noch an den Weihnachtsmann

Sind Nikolaus und Weihnachtsmann eigentlich identisch? Diese Frage wird sich und den Eltern so manches Kind schon einmal gestellt haben. Beide pflegen gemeinhin in einer langen roten Robe aufzutreten, das Gesicht vom Rauschebart verhüllt, an den Füßen derbe Lederstiefel, in den Händen Rute und Glocke und auf dem Buckel einen stets prallgefüllten Jutesack.

Man trifft die (fast ausschließlich) Herren der Gattung Nikolaus/Weihnachtsmann vor beinahe jedem Kaufhaus, sie besuchen in persona Kinderspielkreise, beschenken Senioren auf vorweihnachtlichen Altenfeiern, kommen über den Äther in jede Wohnstube und treten in Filmen wie Fernsehspielen leibhaftig in Erscheinung.

Weihnachten ohne Weihnachtsmann ist genauso wenig vorstellbar wie Ostern ohne Osterhase. Dennoch: Zwischen Weihnachtsmann und Osterhase liegen Welten. Während die nahende Ankunft des einen unseren Kindern Respekt, wenn nicht gar Angst, einflößt, so sieht man im anderen ein knuddeliges Wesen, das man in Form possierlicher Kaninchen gern und ausgiebig streichelt.

Wir sind beim Thema: Mit dem Weihnachtsmann läßt's sich wirksam drohen, lassen sich die Kleinen über Wochen hinweg zum Bravsein animieren. Der Weihnachtsmann sieht alles, hört alles, weiß alles und: Der Weihnachtsmann entscheidet verantwortlich über das, was am Heiligen Abend auf dem Gabentisch liegt. Also heißt es, sich gut mit dem Mann im roten Mantel stellen.

Wir erinnern uns an die eigene Kindheit, an jenes beklemmende Gefühl, wenn der Weihnachtsmann mit Glockengeläut und polternden Schritten zur Tür hereinkam und mit seiner betont tiefen Stimme die entscheidende Frage stellte: „Seid ihr alle brav gewesen?“ Wir erinnern uns an die eher zurückhaltende Antwort „ja“. Wir erinnern uns aber auch an Tränen, die manch eines der Kinder vergoß, als der Weihnachtsmann mahnend oder gar drohend die Rute zückte, und wir alle waren heilfroh, als er sich schließlich wieder auf und davon machte.

Und dennoch: Wie enttäuscht waren wir, als man uns klarmachte, daß es gar keinen Weihnachtsmann gibt, daß sich Onkel Hans von nebenan hinter Bart,

Larve und Mantel versteckte. Unsere kleine (Vorstellungs-)Welt brach förmlich zusammen. Mancher mag diese Form der Aufklärung als Schock empfunden haben, der anhaltend nachwirkte. Stellt sich die Frage: Müssen wir unseren Kindern diese Erfahrung zumuten, oder sollten wir ihnen von vornherein klarmachen, daß der Weihnachtsmann bestenfalls als Sinnbild des freundlichen alten Mannes taugt, der Gaben austeilte, ohne dafür eine Gegenleistung zu erwarten?

Diese Frage wird jeder für sich beantworten müssen. Die Pädagogik sagt, daß man Kindern immer eine ehrliche Antwort geben muß. Spätestens wenn die Kinder Fragen stellen, wenn ihnen die ersten Zweifel hinsichtlich der Authentizität bei der Vielzahl der anzutreffenden Weihnachtsmänner gekommen sind, müssen sich die Eltern darüber im klaren sein, ob sie an der Tradition festhalten oder die Legende vom Weihnachtsmann einer realitätsbezogenen Erziehung opfern wollen. Auf Dauer werden sie einem ernsthaften Gespräch nicht ausweichen können.

Man muß sich überlegen, ob es nicht sinnvoller ist, den Kindern schonend zu vermitteln, daß der Weihnachtsmann eigentlich in das Reich des Phantastischen gehört, und daß man den Glauben daran um der schönen Tradition willen genährt habe. Das Kind wird's begreifen, wird's einsehen. Der kindlichen Psyche weitaus abträglicher ist da sicherlich die schonungslose Aufklärung „auf der Straße“. Kinder, zumal untereinander, legen sich die von den Eltern geübte Zurückhaltung in der Regel nicht auf. Sie gehen bei der Vermittlung von Einsichten recht brutal vor, nehmen keine Rücksicht auf infantile Empfindlichkeiten, fallen mit der Tür ins Haus.

Da darf man sich nicht wundern, wenn der Stöppke völlig frustriert und desillusioniert nach Hause kommt. Zwangsläufig müssen dem Kind dann Zweifel an der Aufrichtigkeit der erwachsenen Eltern kommen. Eine Vertrauenskrise ist programmiert. Auch wenn man keine allgemeingültigen Ratschläge geben kann: Sicher ist, daß das Kind spätestens bei der Einschulung um den Unterschied zwischen frommen Märgen und Realität wissen muß. Wer glaubt im Alter von sechs Jahren schon noch an den Weihnachtsmann?

S. F.



**D**ie Geschäftsführung und die über 1000 Mitarbeiter der PAGUAG und der EUROPLASTIC grüßen Sie als Freunde des heimatischen Brauchtums und wünschen den Bürgern und allen „Düsseldorfer Jonges“ ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 1989.

Das Familienunternehmen PAGUAG und EUROPLASTIC liefern von RATH aus bewährte Qualitätserzeugnisse in alle Welt:

GOLDSCHLANGE • Markenschläuche für die Chemische- und die Lebensmittel-Industrie • Gummi- und Kunststoff-Formteile sowie Gummi-Metall-Verbindungen • Präzisions-Dichtungen • Handläufe • Walzen- und Haspelbezüge • Schaumstoff-Erzeugnisse

**PAGUAG**



Am Gatherhof 41 • Düsseldorf-Rath

### Kultur für die Zukunft

Das Jubeljahr ist um. Wie das so ist nach anstrengenden Geburtstagsfesten, macht sich eine Art von Erleichterung breit — besonders in der Stadtverwaltung. Fällt doch der Druck ab, verschwindet der Zwang, das 700jährige Düsseldorf mit ganz kleinen Mitteln in ganz großer Form zu präsentieren.

Was bleibt? Nicht viel. Das Feuerwerk ist lang verpufft, das Floß zersägt, die alternative Kunstschau im Ehrenhof vergessen. Wenn die Düsseldorfer Jonges nicht das Stadtmonument von Bert Gerresheim finanziert hätten, unsere Nachfahren würden überhaupt keine Spur finden von der 700-Jahr-Feier 1988.

Der Druck fällt ab. Das heißt aber hoffentlich nicht, daß die Luft gänzlich raus ist aus der Kulturpolitik. Auch und gerade in den kommenden 90er Jahren gehört es zu den vornehmsten Aufgaben der Gemeinde, Kultur zu erhalten — und neu zu schaffen. Denn: Mögen in einer Stadt auch noch so viele Geschäfte gemacht werden, ohne Kunst und geistigen Austausch bietet sie keine wirkliche Lebensqualität.

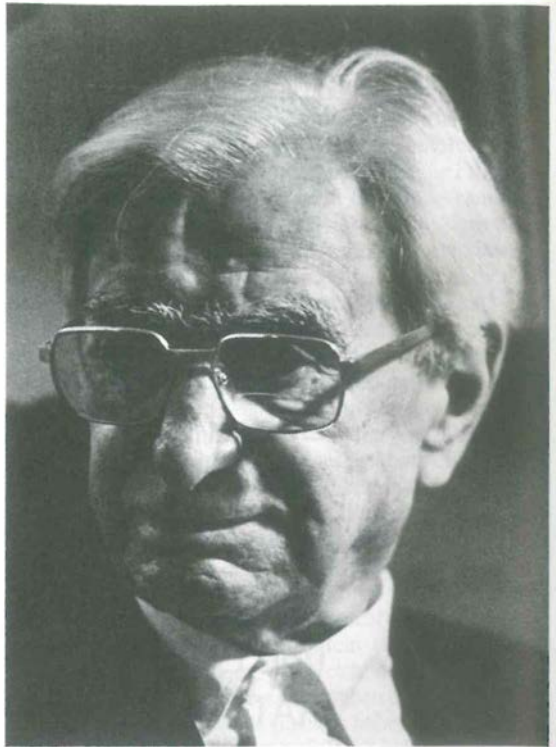
Die Kassen sind leer, die Schulden wachsen, da ist die Versuchung groß, die Kultur gänzlich Sponsoren zu überlassen. Schön, wenn sich Spender finden. Erfreulich, wenn sie manche Dinge erst möglich machen — sei es nun die Sanierung des Schloßturms oder die Präsentation einer grandiosen Glassammlung. Das befreit die Stadt aber nicht von ihren Pflichten.

Sie muß die Zeichen setzen für die Kultur der Zukunft. Sie muß Entscheidungen treffen — zum Beispiel für die seit mindestens zehn Jahren fällige Sanierung des morschen Kunstpalastes am Ehrenhof, der zum Sinnbild der abgeschlafften Düsseldorfer Kulturpolitik geworden ist.

Wenn wir nur noch den (Geld-)Mangel verwalten, wird uns das nicht weiterbringen im Wettstreit der Städte. Mit der Erneuerung des Kanalsystems oder den steigenden Sozialabgaben können wir keine Reklame machen. Jedes große Kulturprojekt aber bringt eine Kommune nach vorn, macht sie attraktiver — für Einwohner und Besucher. Das sieht man nicht nur an Köln oder Frankfurt, das merkt man auch hier, zum Beispiel an der weltweiten Beachtung, die der Neubau der Kunstsammlung NRW gefunden hat, oder an der Popularität des originellen Aquazoo.

Düsseldorf braucht mehr davon — auch nach dem Jubeljahr.

**Birgit Kölgen**



Ehrenmitglied Dipl.-Ing. Georg Schulhoff 90 Jahre alt

### Täglich für seine Handwerker unterwegs

„An ihm kommt keiner vorbei!“ Dieses (fast) geflügelte Wort ist auf einen Mann gemünzt, der bis ins hohe Alter im Bewußtsein der Öffentlichkeit fest verankert ist. Gemeint ist Georg Schulhoff, Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf und Ehrenmitglied unseres Vereins, der am 1. Dezember das 90. Lebensjahr vollendet. In all seinen politischen und berufsständischen Aktivitäten war der langjährige Präsident der Handwerkskammer Düsseldorf seiner Vaterstadt stets eng verbunden. Fast unmöglich ist es, die lange Liste seiner Tätigkeiten und Ehrungen aufzuzählen.

Bei einem solchen Lebenswerk, wie es Georg Schulhoff, stets im Dienste der Allgemeinheit, vollbracht hat, ist es schwer, abzuwägen, wo die besonderen Verdienste liegen. Mit dem Blick auf Düsseldorf muß sicherlich sein Wirken für das Handwerk, bis in die 80er Jahre aktiv, an erster Stelle genannt werden. Neben seiner Arbeit als Präsident — einem Amt unter vielen anderen — hat Schulhoff Marksteine gesetzt für seine Berufskollegen und für den Nachwuchs, die noch lange Bestand haben werden. Dazu zählen die Gewerbeförderungsanstalt der Handwerkskammer in Bilk mit ihren Tausenden von Besuchern pro Jahr, ebenso wie das Wilhelm-Heinrich-Riehl-Kolleg. In diesem Institut des zweiten Bildungsweges können junge

# RHEINPARK PLAZA NEUSS

HOTEL & CONGRESS CENTRUM VIS À VIS DÜSSELDORF AM RHEIN

## DAS GROSSE **Silvester Roulette** 1988/89



- ☆ Spiel, Show, Tanz, Entertainment
- ☆ Harald Juhnke
- ☆ Sylvia Vrethammar
- ☆ Orchester Five & Six
- ☆ Beatles Revival Band
- ☆ Cocktail-Empfang, Gala-Menue

**INFO UND RESERVIERUNG (0 21 01) 1 53-18 10**

Leute die Hochschulreife erwerben. Viele hundert mutige Nachwuchskräfte sind diesen Weg gegangen.

Der Dipl.-Ingenieur, ein Mann vom Fach mit hohen Ansprüchen an sich und andere, war nicht nur in der Wirtschaft und in zahlreichen Verbänden ein hochgeachteter Aktivator, er ist auch ein „homo politicus“ — ein politischer Mensch durch und durch. Als Mann der ersten Stunde begann er im Rat der Stadt, war dort tätig bis 1962, er war Landtags- und Bundestagsabgeordneter mit hohem Ansehen als Wirtschaftspolitiker. Auch hier vertrat er die Interessen des Mittelstandes, aus dem der überaus erfolgreiche Unternehmer ja selbst kommt. Als „Vater der Handwerksnovelle“ und der Ausgleichskassen für Kleinbetriebe sowie Initiator anderer Gesetze hat sich Schulhoff in die Annalen der Nachkriegsgeschichte eingeschrieben.

Die Handwerkskammer Düsseldorf richtet ihrem Ehrenpräsidenten am 1. Dezember, 11 Uhr, im Radschlagersaal an der Fischerstraße eine große Geburtstagsfete aus, zu der Gäste aus allen Himmelsrichtungen erwartet werden. Der alte Herr ist noch täglich viel unterwegs, vor allem als Präsident des Rheinischen Handwerkerbundes mit Sitz in Düsseldorf. Nach einem 1987 erlittenen Schlaganfall hat sich Schulhoff wieder sehr gut erholt und ist aktiv nach „altem Muster“, wie seine Gattin, Erna Schulhoff, berichtet. Das einzige Handicap, mit dem Laufen hapert es etwas. Aber wer ihn kennt, weiß, daß der Präsident sich nicht unterkriegen läßt, selbst wenn er bei seinem Hobby, dem Angelsport, in diesem Jahr etwas zurückstecken mußte. Ein Mann seines Formats wird auch mit 90 noch mit 1000 Gästen fertig.

Schulhoff selbst ist wohl am meisten gespannt darauf, ob jemand, wie Ex-Bundespräsident Walter Scheel bei der Verleihung der Ehrenbürgerschaft seinerzeit Oberbürgermeister Bungert zitierte, „noch eine Auszeichnung findet“.

khw

## 50 Jahre Text und Musik

### Zum 65. Geburtstag von Heinz Korn

„Ich fühle mich nach wie vor als Düsseldorfer, in den ‚kölschen Klüngel‘ fand ich nie Einlaß und habe mich auch nicht darum bemüht“, so schreibt uns der Wahl-Kölner Heinz Korn, Heimatfreund und bekannter Komponist, der am 2. Dezember 1923 in Mörsenbroich geboren wurde und somit jetzt seinen 65. Geburtstag feiert. Warum ging er nach Köln? Die Antwort: „Köln bietet für einen Musikschaffenden mehr als andere Städte.“ 30 Jahre lang war Heinz Korn Verlagsdirektor im Gerig-Musikverlag, im nachhinein freut er sich: „...von dieser Position aus konnte ich viel für meine Düsseldorfer Freunde tun.“ Er produzierte Schallplatten für Dietmar Kievel, Hans Heinrichs, Hans Löttsch und andere.

Bereits 1948 schuf er ein Karnevalslied, es folgten Altstadt-Bummel (Text Paul Kurtz), Auf den Brücken an der Kö, 700 Jahre Düsseldorf, Mein Vater war ein Rother — und viele andere mehr. Besonders stolz ist der Jubilar auf das von ihm geschaffene „Düsseldorfer Liederbuch“, das

er im Auftrage der Stadt-Sparkasse Düsseldorf zusammensellte und bearbeitete — ein erst- und einmaliges Werk.

Heinz Korn schuf über 500 Werke, darunter nahezu 50 Stimmungs- und Rheinlieder; auch die Evergreens „Laß das mal den Vater machen“ und „Ich hab den Vater Rhein in seinem Bett geseh'n“. Viele Erfolge errang er bei Schlagertwettbewerben, so zum Beispiel 1965 den 1. Platz mit „Mit 17 hat man noch Träume“. Von diesem Evergreen gibt es inzwischen 43 Schallplattenaufnahmen in elf Sprachen. Er schrieb den Song als „Doppel-Korn“, also sowohl Text und Musik. Seit 1982 ist Heinz Korn stellvertretender Vorsitzender der GEMA.

Aus Anlaß des Ereignisses „50 Jahre Text und Musik: Heinz Korn“ brachte die Electrola jetzt eine Schallplatte „Hey, das ist Musik für Dich“ heraus — von Zarah Leander über Lotti Kreckel bis Peter Alexander — mit 17 international anerkannten Interpreten.

Herzlichen Glückwunsch, Heinz Korn — und noch viele Jahre in Gesundheit und Schaffenskraft! **Mor.**

## In schweren Zeiten Oberbürgermeister

### Erinnerung an Wilhelm Füllenbach

Von Hugo Weidenhaupt

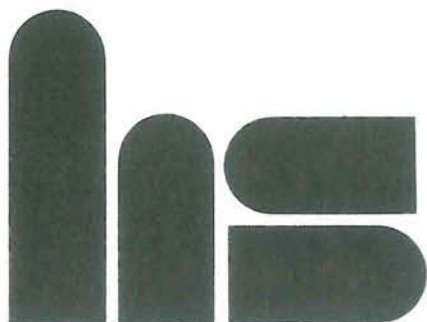
In diesem Jahr jährte sich zum vierzigsten Male der Todestag von Dr. jur. Wilhelm Füllenbach, des ersten nach der Kapitulation 1945 eingesetzten Oberbürgermeisters. Der nachstehende Beitrag soll eine, wenn auch etwas verspätete Würdigung dieses Mannes sein, dessen berufliches Wirken und dessen Schicksal ungewöhnlich eng mit der Geschichte der Stadt Düsseldorf in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verbunden sind.



Wilhelm Füllenbach

Bild: Stadtarchiv

Als Sohn eines Betriebsführers in einem Kohlebergwerk wurde Wilhelm Füllenbach am 4. Oktober 1887 in Dümpten bei Mülheim an der Ruhr geboren. Nach dem Abitur 1906 studierte er Rechtswissenschaft und Staatswissenschaften an den Universitäten Freiburg, Berlin, Kiel und Münster, legte schon im Sommer 1909 das Referendarexamen und, nachdem er im Februar 1910 zum Dr. jur. promoviert worden war, am 12. Dezember 1913 das Assessorexamen ab. Am 1. Februar 1914 ließ er sich in Dortmund als Rechtsanwalt nieder. Nach dem Kriege, in dem er Leutnant wurde, trat er als juristischer Hilfsarbeiter in die Dienste der Stadt Dortmund, wechselte aber schon zum Jahresbeginn 1920 zur Stadt Düsseldorf über, wo er zunächst als Syndikus angestellt, aber schon am 13.



## Spezialisten leisten mehr und kosten weniger

Unser EDV-Service rund um die Adresse sorgt für einen reibungslosen Ablauf von der Datenerfassung bis zum Adressenausdruck

- Wir **erfassen Ihre Daten** auf Disketten oder Magnetband.
- Unser **Änderungsdienst** aktualisiert ständig Ihren Adressenbestand.
- Der **Ausdruck der Adressen** erfolgt in vielen Formaten, z. B. einbahinig, vierbahinig, einzeilig, mehrzeilig usw., auf Tabellierpapier oder Haftetiketten.
- Weitere **ausgereifte Programme** für Ihre Adreßverwaltung stehen zur Verfügung.
- **Portooptimierung** für die Errechnung der günstigsten Portoklasse.
- Die **Postzustellamtsoptimierung** sorgt für das richtige Postzustellamt innerhalb der Postleitzahl.
- Der **Postzeitungsdienst** druckt für den Versand von Zeitschriften die Adressen, Verbindeszettel und Posteinlieferungslisten.
- Unser **phonetischer Adressen-Abgleich**, oder Abgleich nach dem Match-Code eliminiert Doppel-Adressen und druckt das entsprechende Protokoll.

Unsere Erfahrungen aus vielen Millionen Postaussendungen garantieren Ihren Erfolg und stehen Ihnen **kostenlos** zur Verfügung. Machen Sie davon Gebrauch!



April 1920 im Alter von 32 Jahren zum Beigeordneten gewählt wurde.

Wegen seiner in allen Beurteilungen besonders betonten „großen Sachkenntnis“, seiner „unermüdblichen Arbeitsfreude“ und der „vorbildlichen Gewissenhaftigkeit“ wurden ihm die in den Inflations- und Nachkriegsjahren sehr schwierigen Aufgaben der Verwaltung des Rechtsamts, des Kassenwesens und nach einigen Jahren auch der städtischen Werke übertragen. Obwohl er seit 1924 der Zentrumspartei angehörte und als praktizierender Katholik bekannt war — er war Vorsitzender des Kuratoriums des Liebfrauenkrankenhauses und Mitglied des Kuratoriums der Marienschule —, blieb er nach 1933 im Amt, weil selbst die nationalsozialistischen Oberbürgermeister auf seine Kenntnisse und seine Zuverlässigkeit nicht verzichten konnten. Als das Amt des Stadtkämmerers vakant wurde, wurde er am 8. Januar 1937 zum Kämmerer ernannt, weil er, wie der damalige Oberbürgermeister Liederley schrieb, die „beste Gewähr für eine sachkundige und verantwortungsbewußte Verwaltung des Geldwesens der Stadt“ bot. Die Berufung eines Mannes seiner Pflichttreue war nach der „Esch-Affäre“, dem schweren Bestechungsskandal von 1936, notwendig geworden.

Füllenbach blieb im Interesse der Stadt und auch mit Rücksicht auf seine siebenköpfige Familie bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges im Amt. Er mußte sogar 1940 monatelang den zur Wehrmacht einberufenen Oberbürgermeister vertreten. Erstaunlich ist, daß ihm diese Aufgabe übertragen wurde, obwohl, wie der Oberbürgermeister Dr. Haidn noch im Januar 1944 schrieb, „seine allseitige Verwendbarkeit ... dadurch sehr beeinträchtigt (ist), daß ihm die nationalsozialistische Initiative fehlt“ und er „einer zielbewußten politischen Führung bedarf.“

War die ordnungsgemäße Finanzverwaltung einer Großstadt unter dem Nationalsozialismus schon schwer, so kamen nach dem Ende der Kampfhandlungen noch schwierigere Aufgaben auf ihn zu. Am 18. April 1945 rückten amerikanische Truppen in die zu 42 Prozent zerstörte und von den bisherigen Machthabern verlassene Stadt ein. Am Mittag des nächsten Tages, am 19. April, wurde Wilhelm Füllenbach von der Besatzungsmacht als Oberbürgermeister eingesetzt. Seine Amtszeit fiel, wie Dr. Walther Hensel, sein späterer Amtsnachfolger als Leiter der Stadtverwaltung, es formuliert, „in eine Zeit, die wohl als eine der schwersten in der Geschichte der Stadt Düsseldorf anzusehen ist.“ Unter uns heute nicht mehr vorstellbare Schwierigkeiten hat Füllenbach das Amt angetreten und mit wenigen Mitarbeitern in der todwunden Stadt die Fülle der Aufgaben zu meistern versucht. Es gelang ihm, eine erste Ordnung in das Chaos der Verwaltung zu bringen und die Anerkennung des im Juni 1945 von der Besatzungsbehörde aus der Bevölkerung berufenen Vertrauensausschusses zu gewinnen.

Nach einer Amtszeit von nur fünf Monaten, am 20. September 1945, wurde Wilhelm Füllenbach ohne Angabe von Gründen telefonisch durch die Besatzungsmacht seines Amtes enthoben. Er war, wie erst lange nach seinem Tode bekannt wurde, einer üblen Intrige und Denunziation zum Opfer gefallen. Obwohl schon am nächsten Tage fünf Angehörige des Vertrauensausschusses, darunter Karl Arnold (CDU), der spätere Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Georg Glock (SPD),

der spätere Oberbürgermeister, und Peter Waterkotte (KPD), der spätere Bürgermeister, sich an den Militär-Gouverneur wandten, und der Vertrauensausschuß sich mehrfach, erstmals am 12. Oktober, einstimmig für Füllenbach verwandte, blieb die Militär-Regierung bei ihrer Ablehnung und genehmigte erst im August 1946 auf ständiges Drängen der Stadt, das ihm eine Pension gezahlt wurde.

In der fast ein volles Jahr dauernden Zeit der Ungewißheit über sein Schicksal war Füllenbach, von dessen Kindern noch drei in der Ausbildung standen, nicht nur rechtlich und moralisch verunsichert worden, sondern auch ohne Bezüge geblieben. Als dann schließlich seine Pensionierung als Kämmerer ausgesprochen wurde, war er ein körperlich gebrochener Mann. Schwer erkrankt und hilflos erlebte er am Tage vor Weihnachten 1947 noch den Tod seiner Frau und verstarb selbst wenige Wochen später, am 5. Februar 1948, erst 60 Jahre alt.

Mit ihm war ein Mann strenger Sachlichkeit und unerbittbaren Pflichtbewußtseins gegenüber der Stadt, der er diente, dahingegangen, ein Mann, der in seiner fünfunddreißigjährigen Dienstzeit ein deutsches Schicksal erlebt und erlitten hatte. Eine vom Rat der Stadt 1957 benannte Straße in Golzheim hält bescheiden die Erinnerung an diesen Mann wach, dem selbst seine politischen Gegner bescheinigten, daß er „der Stadt Düsseldorf überaus wertvolle Dienste geleistet“ hat.

Ende einer Diskussion:

## Jetzt ein anderer Schatzmeister

Einige Wochen lang gab es Diskussionen um unseren Schatzmeister. Eine Boulevardzeitung hatte darüber wiederholt großflächig berichtet. Nach vorstandsinternen Beratungen und Erörterung des Themas auch mit den Tischbaasen wurde das Thema durch zwei Erklärungen erledigt.

Der frühere Schatzmeister Georg Janik gab am 8. November folgende Erklärung ab:

„Nachdem mir das Ergebnis der außerordentlichen Kassenprüfung vom 8. November 1988, daß die Ordnungsmäßigkeit der verbuchten Geschäftsvorfälle bis zum 31. Oktober 1988 bestätigt, bekannt gegeben wurde, erkläre ich hiermit meinen Rücktritt als Schatzmeister des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges. Ich bedauere, mich an die Presse gewandt zu haben und entschuldige mich für die in Verärgerung gemachten Äußerungen, die ich hiermit zurücknehme.“

Für den Jonges-Vorstand erklärte Baas Kurt Monschau am selben Tag:

„Wie ich bereits am Heimatabend vom 27. September 1988 vorhergesagt habe, entspricht das Ergebnis der Kassenprüfung voll und ganz den Erwartungen des Vorstandes. Ich möchte mich bei Schorsch Janik dafür bedanken, daß er über einen Zeitraum von acht Jahren gute Arbeit als Schatzmeister geleistet hat. Für den Vorstand erkläre

# Wir Düsseldorfer.



# Unsere Zeitung.



*Die  
Nummer 1 der  
Landeshauptstadt*

ich hiermit, daß dieser die Entschuldigung von Schorsch Janik annimmt und die Angelegenheit als erledigt ansieht.

☆

Nachsatz: Wie schon berichtet, wird das Amt des Schatzmeisters bis zur Neuwahl in der Jahreshauptversammlung (14. März 1989) kommissarisch von unserem Schriftführer Franz-Josef Siepenkothen wahrgenommen — mit Unterstützung durch unseren Geschäftsführer Willi Nußbaum.

„Schlüssel“ in neuem Gewand

## Hausbrauerei mit modernem Service

Die traditionsreiche Hausbrauerei Gatzweiler „Zum Schlüssel“ an der Bolkerstraße wird sich im Juni 1989 in einem neuen, innerlich und auch äußerlich renovierten Gewand präsentieren. Eine Erweiterung und damit kombinierte Erneuerung hat begonnen. „Das Bild der Hausbrauerei soll erhalten bleiben“, sagte Karl-Heinz Gatzweiler im Gespräch mit der TOR-Redaktion, an dem auch Bruno Degener teilnahm. Ungefähr fünf Millionen Mark wird das Projekt kosten, wobei die Auflagen des Denkmalschutzes beträchtlich zu Buche schlagen. Das Vorhaben wurde in allen Einzelheiten mit den Behörden abgestimmt.

Durch die Einbeziehung des Nachbarhauses wird der erforderliche Raum gewonnen, damit das Projekt mit drei Schwerpunkten auch wirkungsvoll zum Tragen kommt. „Wir wollen die Schwemme vergrößern, um so das Erscheinungsbild einer Hausbrauerei auch hier besser zur Wirkung zu bringen“, sagt Gatzweiler, „wir wollen die Biertrinker noch besser ansprechen, den Service verbessern.“ Bisher hatten Gatzweiler nur einen kleineren, gelegentlich genutzten Gesellschaftsraum. Nun sollen durch die Umgestaltung und Raumgewinn aus dem Nebenraum im ersten Stock drei Gesellschaftsräume von wesentlich größerem Nutzwert entstehen, die direkt aus dem Lokal — in Gegensatz zu heute — erreichbar sein werden. Es wird ein großzügiges Treppenhaus entstehen, mit dem sowohl die beiden Häuser als auch die neuen Gesellschaftsräume erschlossen werden.

Zwei weitere Besonderheiten sind es, die Gatzweiler anführt. Die denkmalgeschützte Fassade des Hauses 43 (Barock, Ende 17. Jh.) wird voll erhalten. Im Gaststättenbereich wird es über die gesamte Breite beider Häuser im Sommer freien Zugang geben. Und — der besondere Kniff an schönen Sommertagen können die Fenster zur Straße geöffnet werden, was eine unmittelbare Verbindung zur Straßen-Terrasse im Freien und damit auch mehr Atmosphäre schafft.

Durch den Raumgewinn kann nun auch „eine Art Biergarten unter einem Glasdach im Innenhof angelegt werden“. Durch die Wegnahme von störenden Wänden sollen die Biergenießer einen freien Blick auf das Sudhaus mit dem Kupferkessel haben. Auch die Küche soll sich offen präsentieren als „Gastronomie zum Anfassen“, wobei das typische Speisenangebot bleiben soll.

Bei der Innengestaltung soll der Stil der Hausbrauerei dokumentiert werden. Wenn der Rohbau nach Plänen von Architekt Lindner im Frühjahr vollendet ist, gibt es eine „Rohbau-Fete“ in dem Haus, in dem, so Gatzweiler, nach wie vor Bier gebraut wird, unabhängig von der Braustätte in Heerd. Mit der Geschäftsentwicklung ist die Brauerei zufrieden, es gibt Zuwächse. Kritik übt Gatzweiler daran, daß „die Altstadt mit Negativschlagzeilen schlecht verkauft wird“.

khw

Der Tannenbaum im Spiegel  
der Demoskopie

## Weihnachtsengel: Tendenz steigend

Glaubt man den Meinungsforschern, so gab es Anfang der 80er Jahre eine deutliche Tendenz, den alten Weihnachtsbrauch aufzugeben. Zahlen aus dem Allensbacher Archiv besagen, daß 1981 von 1096 befragten Personen nur noch knapp 80 Prozent um den häuslichen Christbaum besorgt waren. Im Jahre 1986 waren es aber schon wieder 82 Prozent, und die Tendenz ist steigend.

Verändert haben sich im Laufe der vergangenen Jahre die Gewohnheiten um die festliche Ausstattung des Christbaumes. Da ist beispielsweise die Elektrifizierung weiter im Trend. Hielten sich 1960 noch gut 80 Prozent der Bundesbürger an die herkömmlichen Wachs- und Stearinkerzen, so haben sich unterdessen 63 Prozent eine elektrische Beleuchtung zugelegt. Als „neue Entdeckung“ bezeichnen die Allensbacher Meinungsforscher die Engel. Mit ihnen werden wieder mehr als 25 Prozent der Weihnachtsbäume verschönt. Am auffälligsten sei die Tatsache, daß weniger Lametta zur Ausschmückung des Baumes benutzt werde. Auch Wunderkerzen würden am Baum weniger abgebrannt als beispielsweise noch in den 50er Jahren. Lametta bevorzugten 1956 noch 90 Prozent, im vergangenen Jahr waren es nur noch 68 Prozent. Engelshaar haben im Jahr 1956 noch 37 Prozent auf die grünen Zweige gelegt. Das tun unterdessen, so die Meinungsforscher, nur noch 16 Prozent.

Beliebt geworden sind im Laufe der letzten Jahre kleine Glocken zur Ausschmückung des Baumes. Die klassische Weihnachtsbaumspitze, die in den 50er Jahren noch bei 75 Prozent nicht prunkvoll genug sein konnte, hat unterdessen nur noch bei 58 Prozent der im repräsentativen Durchschnitt Befragten eine Chance.

np



## Ihr Feinschmeckertreff in der Altstadt

Exzellente kalte und warme Buffets für jeden Anlaß.  
Stadtbekannt für hausgemachte Salate und Pasteten.  
Ausgesuchtes Weinangebot.

# Münstermann

Delikatessen, Wein, Wild, Geflügel, Hohe Straße 11, Telefon 0211 / 130040

## Bit am Schloßsturm

Inh. Angelika u. Peter Tuxhorn

Burgplatz 28 - direkt am Schloßsturm  
4000 Düsseldorf - Telefon 32 4196

### Ein Bierlokal besonderer Art

Genießen Sie hier zwanglose Atmosphäre  
und entspannen Sie sich bei einem  
frischgezapften „Bitburger“ und einem  
guten Essen.

Küche durchgehend ab 10.00 Uhr morgens bis 0.30 Uhr



☎ 16 77-00

6x in Düsseldorf

**Adlerstraße**

- Verkauf  
- Neu- u. Gebrauchtwagen  
- Tiefgarage

Tel. 16 77-02

**Berliner Allee**

- Verkauf  
- Neu- u. Gebrauchtwagen  
- Kundendienst  
- Parkhaus  
- Tanken rund um die Uhr

Tel. 16 77-08

**Hansa Allee**

- Verkauf  
- Neu- u. Gebrauchtwagen  
- Kundendienst  
- Karosseriefachbetrieb  
- Einbrennlackiererei

Tel. 59 40 18

**Rather Straße**

- Porsche Direkt Händler  
- Verkauf  
- Neu- u. Gebrauchtwagen  
- Kundendienst

Tel. 16 77-07

**Schirmerstraße**

- Kundendienst  
- Zentrales Ersatzteillager  
- Samstag-Service

Tel. 16 77-03

**Tußmannstraße**

- Verkauf  
- Neu- u. Gebrauchtwagen  
- Nutzfahrzeuge  
- Kundendienst  
- Karosseriefachbetrieb  
- Einbrennlackiererei

Tel. 16 77-05

adelbert  
**moll**



Bei uns haben Sie immer die Auswahl

# VEBA-HEIZOEL von RAAB KARCHER.



## + Service für Tank und Brenner

Ihr Berater WALTER LOTH  
Römerstraße 13 · Telefon 44 42 33 · Geschäft 87 78-223  
Mitglied des Vereins

## Freizeit-Tips

**Goethe-Museum**, Jacobistr. 2, 7. Dezember, 20 Uhr: Vortrag von Prof. Dr. Jochen Hörisch „Goethes Verständnis des Abendmahls“.

**Stadtmuseum**, Ausstellung „Friedrich Wilhelm Murnau“, Führung am 7. Dezember, 18 Uhr. — 10. Dezember, 11 Uhr: Enthüllung der Medici-Tafel vor dem Stadtmuseum. — 14. Dezember, 18 Uhr: Führung mit Prof. Dr. Irene Markowitz „Düsseldorfer Künstlerkreise 1830 bis 1850 und 1920 bis 1930“. — 18. Dezember, 11 Uhr: Dr. Kajo Trottmann über „Spielzeug“.

**Landesmuseum für Volk und Wirtschaft**, Ehrenhof 2, Führungen durch „Glänzend wie Gold“: 14., 21. und 28. Dezember, jeweils 18 Uhr.

**Hetjensmuseum**, 14. Dezember, 15 Uhr Führung durch die Ausstellung „Porzellan, Biskuit, Celluloid, Puppen und Puppengeschirr“.

**Stadtinformation**, Rathausufer 8: 7. Dezember, 18 Uhr: Spätführung für Berufstätige durch den Rathauskomplex.

**Schiffahrts-Museum** im Schloßurm: 4., 11. und 18. Dezember, jeweils um 11 Uhr Führung durch „2000 Jahre Rheinschiffahrt“

**Palais Wittgenstein**, Bilkerstr. 7–9: 11. Dezember, 11 Uhr Matinee zum 60. Geburtstag von Rolf-rafel Schröder.

**Haus des deutschen Ostens**, Bismarckstraße, 4. Dezember, 10 bis 17 Uhr Mittel- und Ostdeutscher Weihnachtsmarkt.

**Kleine Oper Düsseldorf**, Singspiel „Hänsel und Gretel“, am 4. Dezember, 16 Uhr, Freizeitstätte Garath. Am 10. Dezember, 15.30 Uhr, Realschule Siegburger Straße 149. Am 17. Dezember, 16 Uhr, Reisholz, Bürgerhaus, Kappelerstr. 31.

**Kunstpalast**, Ehrenhof 4: Große Kunstausstellung NRW Düsseldorf 1988.

**Kreismuseum Zons**: Altes Spielzeug, gesammelt von Ute Nowack, Düsseldorf — noch bis 21. Dezember. 3. Dezember, 20 Uhr: Weihnachtliche Musik aus Mittelalter und Renaissance. — 10. und 11. Dezember, jeweils von 14 bis 17 Uhr. — 10. Dezember von 14 bis 17 Uhr und 11. Dezember 10 bis 17 Uhr „Adventsmarkt im Museum“.

## TG-Ausflug

### Lückeflecker bei Schloß Moyland

Die Abhandlungen im Tor 10/87 über das Schloß Moyland veranlaßten die TG „Lückeflecker“, sich über den Fortgang der Restaurierungsarbeiten zu informieren. Tatsächlich scheint mit den Arbeiten begonnen worden zu sein. Doch der Zugang zum Schloß war durch einen Zaun verwehrt. Es bleibt zu hoffen, daß die Burg bald ihrem Zweck übergeben werden kann, und auch eine bedeutende Sammlung mit Werken des verstorbenen Künstlers Joseph Beuys ihre Bleibe dort finden wird. Quer durch die Landschaft des Niederrheins fuhren wir — am Schnellen Brüter (Kalkar) vorbei — zu einer Führung im Archäologischen Park in Xanten. Ein erfreulicher Anblick war das bestens erhaltene Wasserschloß Anholt. Hier rundete ein gemeinsames Kaffeetrinken unsere harmonisch verlaufene Niederrheintour ab.

J. L.

## Bericht über einen Jubiläumsabend

### Feuerwerk der Flimm-Flämmchen mit Walter Scheel

Ein Tisch hatte Geburtstag, hatte 25jähriges Jubiläum. Und das Jubiläum war auch nicht so, wie sonst Jubiläen der Tische gefeiert werden. Die 25-Jahres-Feier der TG Flimm-Flämmchen war bei Leibe keine Sternschnuppe am großen Himmel der Düsseldorfer Jonges, vielmehr war es ein großes Heimat-Leuchten, was man so von links und rechts aus den Reihen der Vaterstadts-Gemeinschaft hörte. Spot-Lights gab es, High-Lights wurden erlebt, Signal-Lichter wurden hochgeschossen, auch ein paar Blitze waren dabei. Auch Walter Scheel, unser Ex-Bundespräsident, und Frau Barbara, saßen bei den Flimm-Flämmchen und feierten das Jubiläum mit. Tisch- und Jonges-Freund Walter Scheel ist fast auf den Tag genau schon 20 Jahre Mitglied am Tisch vom jetzigen Baas Jochen Töpfer. Ex-Baas Horst Jakobskrüger war es gelungen, die Termine so zu koordinieren, daß das Ehepaar Scheel das richtige Kreuz im Kalender machte.

Engelbert Oxenfort, Sprecher der Altstadtwirte, Chef der Blau-Weißen Prinzengarde, Freund des Brauchtums und mit einem gewissen Leuchten ausgestattetes Flimm-Flämmchen-Mitglied, führte gekonnt und witzig durchs Programm.

Peter Faßbender reimte Anekdotisches über „Das ist der Tag des Herrn“ und erhielt dafür ebensoviel Beifall wie Mario Tranti von der TG Weidenhaupt, der charmant Gereimtes über die Jubilarin zu sagen wußte. Die 15 Jungens vom Panik-Orchester Monheim waren ebenso flott wie originell, und auch die Euro-Disco-Queen Elke Win-



Niemand wird durch nichts berühmt.

WestLB

Die Bank Ihrer Initiativen.

Düsseldorf Münster

kens, ein Wirbelwind auf der Bühne, ließ die Jonges ganz schön munter werden.

Den Ausklang zum Jubiläumsabend gab's im Altstadt-keller von Tischbaas Joachim Töpfer. Auch Walter Scheel und Frau Barbara waren mit dabei, es wurde noch ein rundum schönes Familienfest. Und mit einem vielfachen „Flimm-Flimm-Flamm-Flamm“ wurde Günther Allenstein Tischkönig in dieser Nacht.

TG „Schneider Wibbel“

## Zu den westfälischen Wasserschlössern

Mit fröhlicher Erwartung startete die TG „Schneider Wibbel“ zu ihrem Jahresausflug. Schon früh am Morgen konnte Tischbaas Hans Jülich 44 Teilnehmer – Jonges mit ihren Damen und einige Gäste – im Bus begrüßen. Unter sachkundiger Führung der Tischfreunde Otto Börner und Dagobert Dombrowsky ging die Fahrt ins schöne Münsterland. Die Fahrt stand unter dem Motto „Besichtigung der Wasserschlösser Westfalens“.

Zuerst wurde Schloß Raesfeld angesteuert, eine Wasserburg aus dem 13.–15. Jahrhundert. Ein Spaziergang rund um die Burg eröffnete allen die Schönheit der Schloßanlage und des Parks. Die nächste Station war das Haus Hülshoff in Havixbeck, der Stammsitz der Familie der Dicherin Annette von Droste-Hülshoff. Eine Besichtigung der Wohnräume vermittelte den Einblick in eine schon damals hohe Wohnkultur, ja fast Gemütlichkeit.

Der Höhepunkt der Fahrt war zweifellos die weitläufige Schloß- und Parkanlage des größten westfälischen Wasserschlösses Nordkirchen. Die Führung durch einen Teil der Räume zeigte die Ähnlichkeit mit dem Schloß Versailles bei Paris. Ein Teil der Tischfreunde hatte Gelegenheit, auch die reich ausgestattete Schloßkirche zu besichtigen.

Daß bei aller Freude über die besichtigten Kulturgüter auch das leibliche Wohl nicht zu kurz kam, versteht sich von selbst. Hier ist besonders Heimatfreund Bernd Michels zu nennen, der mit seiner Gattin für besondere Gaumenfreuden sorgte.

Die interessante, schöne Fahrt endete abends in unserer Altstadt. Ans Nachhausegehen dachte aber noch keiner. Die „Wibbelaner“ blieben noch eine ganze Weile im „Goldenen Ring“ gemütlich beisammen. hh.



## Sieben Museen zeigen alte Keramik vom Niederrhein

## Volksleben im Spiegel der Irdenware

Von Wilhelm Cuypers

Die Anregung zu diesem einmaligen Projekt kam vom Hetjens-Museum in Düsseldorf. Anlaß hinwiederum war das Jubiläum „700 Jahre Landeshauptstadt“. Sieben rheinische Museen zeigen seit Mitte Oktober jeweils mit verschiedener Thematik „Keramik vom Niederrhein“ und dokumentieren damit zugleich die Bedeutung des Niederrheins als einer bedeutenden Töpferlandschaft im deutschen Sprachraum.

Die Ausstellungen geben einen Überblick über 500 Jahre niederrheinische Irdenware in dem Raum nordwestlich von Köln bis nach Krefeld, Duisburg, Kleve und Emmerich. Die niederrheinische Töpfertradition ist bis auf den heutigen Tag lebendig geblieben. Eine Vielzahl von Töpferorten zeugt von der wechselvollen Geschichte der Pottbäcker am Niederrhein.

Die sieben Museen zeigen mit lokalen Schwerpunkten die Entwicklung der Keramik am Niederrhein. So führt das Düsseldorfer Hetjens-Museum (bis 29. Januar) in einem breitgefächerten Spektrum 500 Jahre niederrheinischer Irdenware vor. Bodenfunde aus deutschen, niederländischen und englischen Grabungen belegen die Mittelfunktion dieser volkstümlichen Keramik. Das Niederrheinische Museum der Stadt Duisburg informiert unter dem Leitwort „Von der Spätantike bis zum Industriezeitalter“ über die seit 1980 im Kern der Duisburger Altstadt durchgeführten Grabungen. Das irdene Geschirr aus rheinischen Töpferorten und seine Begleitfunde bilden einen Schwerpunkt der Ausstellung.

Das Kölnische Stadtmuseum zeigt Kölner Ofenkacheln, und das Keramikmuseum Frechen informiert unter dem Slogan „grüne zu Frechen gebackene Düppen“ über bei Grabungen gefundene Töpferöfen und grün glasierte Irdenware. Das Clemens-Sels-Museum in Neuss kann mit niederrheinischen Schüsseln und plastischen keramischen Arbeiten eindrucksvolle Beispiele religiöser Zierkeramik geben.

„Ein Töpfer aus Bracht“ ist das Thema der Ausstellung im Niederrheinischen Freilichtmuseum in Grefrath. Lambert Dobbelaer betrieb als einer der letzten Töpfer am Niederrhein bis 1922 seine Werkstatt in Bracht (Brüggen). Während er für den Handel kunstvoll verzierte Blumentöpfe lieferte, schuf er für den eigenen Gebrauch Geschirr, das an die Tradition der niederrheinischen Irdenware anknüpft. Darüber hinaus wird Herdkeramik vorgestellt.

Ein Augenschmaus dürften für den Besucher die Festtagsschüsseln sein, die Museumsdirektorin Dr. Renate Pirling und ihr Mitarbeiter Dr. Christoph Reichmann im Museum Burg Linn noch bis 27. März präsentieren. Hier wird auf reich verzierten Braut- und Hochzeitsschüsseln die Verbundenheit der Töpfer mit Volksleben und Brauchtum der Menschen am Niederrhein deutlich. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts schmückten die Töp-



Auswahl, Preise, Qualität ... alles spricht für uns

# AUTO BECKER

Suitbertusstraße 150 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon 02 11/3380-1

## UNFALL-SCHADEN



Pkw- und Lkw-Einbrennkabine  
Unterbodenschutz u. Hohlraumversiegelung  
Leihwagen, Achsvermessung  
Richtbank für schwere Unfälle  
Reparaturkostenabtretung  
bei Unfällen

DANN ZU

### Wilhelm Küpper

Fringsstraße 11 · 4000 Düsseldorf-Hafen  
☎ 39 15 85

## HINKOFER



Wir beraten, planen und installieren  
Ihr Fachbetrieb für Neuanlagen, Altbausanierung,  
Reparatur-Funkkundendienst, Wartungen,  
Rohrreinigung

### RAINER HINKOFER GmbH

Installateurmeister · Heizungsbaumeister  
Sanitäre Installation · Funkkundendienst · Rohr-  
reinigungsservice · Gas- und Ölfeuerungsanlagen

Nagelsweg 75 4000 Düsseldorf-Lohausen  
Telefon: 4 54 11 96 Notdienst: 4 54 11 96 und 43 73 20



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

### Hobrecht-Epping

4000 Düsseldorf 1, Kirchfeld-  
str. 112 (am Fürstenplatz)  
Ruf 38 27 90

### Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.  
Gravieranstalt · Schilderfabrik

Seit 1910 Steinstr. 17 a. d. Kö. - 4 Düsseldorf - Tel. 136 07-0

## BENRATHER HOF

Inhaber Bert und Ria Rudolph  
Königsallee · Ecke Steinstr. 1 · Tel. 32 52 18

Täglich  
vorm. ab 8 Uhr  
geöffnet



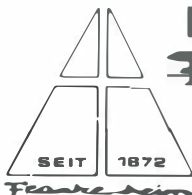
Große  
Frühstücks-  
karte

Bräutradition aus dem Herzen  
der Düsseldorfer Altstadt

Spezialitäten:  
Schinken-Eisbein, knusprige Schweinshaxen,  
delikate hausgemachte Salate.

Täglich frischer Fisch  
Reibekuchen, Pfannkuchen

## Bestattungshaus



Die **Solidität eines altengesehnen Familienbetriebes**, der auf das engste mit unserer Stadt verbunden ist, bietet Ihnen die fachgerechte Durchführung Ihres Auftrages.

Das persönliche Engagement von fünf Generationen unserer Familie ist die solide Basis unseres Wirkens. — **Vertrauen in Tradition und Fortschritt!**

**Jederzeit erreichbar Ruf 02 11/48 60 75**

4000 Düsseldorf 30 · Münsterstraße 75

Kruppstr. 1  
Friedrichstraße 65  
Dorotheenstraße 61  
Kalkumer Straße 141

fer ihre Schüsseln und Kacheln mit szenischen Darstellungen. Die Ausstellung zeigt kunstvoll verzierte Schüsseln, Töpfe und Wandplatten, die aus Anlaß einer Hochzeit, einer Jagd, eines Geburtstages hergestellt wurden. Da entdeckt man auf zwei Schüsseln ein Hochzeitspaar, das einander zugprostet, oder auf einer Kachelzeichnung den Brautwerber, der die Umworbene fragt: „du gefelst mir wohl, aber sag hast du auch gelt — ich sauf gern“.

Man entdeckt auch die berühmte Ständeschüssel von Paul und Nicolaus Hammerkes aus Schaephuysen (1743) und die nicht minder bekannte Schüssel von Albert Murs dem Älteren aus Rayen (1716) mit dem Töpfer an der Blockscheibe, dem Geiger und der Wein anbietenden Frau.

Von der Lokalbegeisterung zeugt auch die Inschrift auf einer Kachel aus Vluynbusch (1820): „Vluynbosch ist men Vatterland dar bin ich sehr woll bekant...“. Darüber steht dann „Hendrik Bongartz und Sebela Murmans seyn hüsfrau“.

Ein Wegweiser durch die Ausstellungen ist das von Friedrich Naumann herausgegebene Handbuch „Keramik vom Niederrhein“ (330 Seiten, 30 Farbtafeln) mit informativen Beiträgen namhafter Experten, darunter einiger Museumsleiter vom Niederrhein. Das Buch dürfte den neuesten Forschungsstand über „Die Irdenware der Düppen- und Pottbäcker zwischen Köln und Kleve“ vermitteln.

## Historische Plauderei:



# Den Bergischen Löwen wissend angelächelt...

Woher stammt der Bergische Löwe in unserem Stadtwappen? Darüber plauderte Gerhard Nienhaus im Heft „Düsseldorfer Familienkunde“. Wir zitieren:

Man ist leicht geneigt, Wappen als uralte überlieferte Familiensymbole adeliger Geschlechter anzusehen. Daß das nicht stimmt, beweist uns z.B. der berühmte Teppich von Bayeux, auf dem Wilhelm der Eroberer 1066 in der Schlacht bei Hastings gezeigt wird, als er seinen Helm anheben mußte, um sich seinen Gefährten zu erkennen zu geben. Erst etwa 100 Jahre später begann die Zeit des Wappengebrauchs. Das heißt, daß um 1288, ein Jahr, das uns hier noch beschäftigen wird, diese Sitte gerade fünf oder sechs Generationen alt war.

Siegel gab es dagegen wirklich schon in der frühen Antike. Uns soll hier aber nur interessieren, daß sie bis ins 11. Jahrhundert mehr das Privileg der Könige und ihrer engeren Vertrauten war, und das Recht der Siegelführung dann nach und nach auch auf Klöster und ihre Vorsteher sowie auf die weltlichen Regenten übergang.

Obwohl Siegel und Wappen eigentlich zwei grundverschiedene Begriffe sind, haben sie für den Genealogen doch die gleiche Aussagekraft, denn in dem Siegel war meistens auch das Wappen des Betreffenden zu finden,

mit dem er seine Familienzugehörigkeit darstellen wollte. So ist es zu verstehen, daß Siegel und Wappen oft in einen Topf geworfen werden.

Kommen wir aber nun zum Düsseldorfer Stadtwappen, von dem selbst Fachleute immer wieder behaupten, daß es den „Bergischen“ Löwen zeige, der einen Anker hält.

Diese Behauptung ärgert mich schon lange, weil sie, schlicht gesagt, falsch ist. Und wenn ich nun den Düsseldorfern ihren geliebten „Bergischen Löwen“, der unter diesem Namen nicht nur im Wappen, sondern auch als Standbild, als schmückendes Beiwerk, natürlich auch im allgemeinen Sprachgebrauch und bestimmt im Herzen aller Heimatverbundenen zu finden ist, ein wenig ins rechte Licht rücken muß, so geschieht das nicht aus rabulistischer Besserwisseri, sondern lediglich der historischen Wahrheit wegen.

Beginnen wir mit einem Überblick über die wenigen bekannten Stadtsiegel (der Begriff Stadtwappen stammt erst aus jüngerer Zeit). Als Adolf V. Graf von Berg Düsseldorf 1288 die Stadtrechte verlieh, gab er wohl beiläufig auch sein Wappen, den Löwen, an seinen Schützling weiter. Aber zuerst scheint man dafür nur wenig Interesse gehabt zu haben, und der Löwe konnte noch sehr lange Zeit in Ruhe schlafen. So zeigt denn auch das älteste bekannte Stadtsiegel aus dem Jahre 1303 eine kleine Kirche, die Umschrift lautet: SIGILLVM : OPIDI : DE : DVSSILDORP. Nach Ansicht mehrerer Historiker wurde dieses Kirchlein als Siegelzeichen aber schon bald von einem Anker abgelöst, und dieser Anker scheint sich tatsächlich lange Zeit behauptet zu haben. Wir finden ihn noch erhalten in dem schmiedeeisernen Gitter aus der Mitte des 18. Jahrhunderts über dem Eingang des alten Rathauses in einer angedeuteten Ampulle, die beiderseits von je einem aufgerichteten, rückwärtsschauenden, doppelschwänzigen Löwen gehalten wird. Die gleichen Löwen erscheinen auch in dem darüberliegenden Balkongitter.

Wenn auch die Bedeutung des Löwen als Stadtsymbol bis in die jüngere Zeit recht undeutlich im Bewußtsein gewesen zu sein scheint, so ist dennoch bereits aus dem Jahre 1556 ein Düsseldorfer Schöffensiegel erhalten, das die Embleme des heutigen Stadtwappens zeigt: den doppelschwänzigen (!) Löwen mit dem Anker, Umschrift: SIGILLUM · SCABINORUM · CIVITATIS · DUSSELDORENSIS. Dieses Löwe/Anker-Wappen finden wir ebenfalls am alten Rathaus wieder, wo es unterhalb der Figur der Justitia in Stein gehauen ist (1749). Wenig später, 1763, erscheint es dann in winziger Größe auf einem Stadtsekret, wo es die Mauer des ehemaligen Treppenaufgangs des hier abgebildeten alten Rathauses zierte, Umschrift: SECRETUM · CIVITATIS · DUSSELDORPIENSIS.

Aber erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts scheint das heutige Stadtwappen Anerkennung und Liebe bei der Verwaltung und bei der Bevölkerung gefunden zu haben. Es zierte nun die 1878/81 erbaute Kunsthalle und auch den 1891 errichteten Triumphbogen für den Kaiserbesuch; im Giebelfenster des 1899 eröffneten ersten Apollotheaters war es aus buntem Glas zusammengesetzt, und es prangte sogar in Golddruck auf dem Umschlag der Festschrift zur 70. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte, die 1898 in Düsseldorf stattfand.

Seit 1938 ist nun dieser doppelschwänzige rote Löwe mit blauer Krone, Zunge und Krallen, der einen ebenfalls

# SCHREINEREI PAUL SCHMIDT GmbH

AUSFÜHRUNG ALLER SCHREINERARBEITEN  
FÜR BAU UND INNENAUSBAU  
NACH EIGENEN  
UND GEGEBENEN ENTWÜRFEN

EMMASTRASSE 17 · 4000 DÜSSELDORF  
TELEFON 78 26 34

## Gebäude- reinigungsdienst Schubert GmbH



Wir liefern Ihnen wirtschaftliche Sauberkeit — regelmäßig,  
zuverlässig, mit ausgesuchtem Fachpersonal

- tägliche Unterhaltsreinigung
- Intervallreinigung
- Glasreinigung
- Desinfektionen
- Teppichreinigung
- Bauschlußreinigung

An der Icklack 30 · 4000 Düsseldorf 1 · ☎ (02 11) 7 3375 11



## Hamburg-Mannheimer



### Axel Münter

Vertretung der Hamburg-  
Mannheimer Versicherungs-AG

Reichswaldallee 65,  
4000 Düsseldorf 30  
Tel. (02 11) 65 48 68

Ihr Versicherungsberater in allen  
Bereichen

Sie wollen Steuern sparen?

Kennen Sie z. B. Berlinförderung §  
17,2 EStG oder BVE § 40b EStG

Ein Anruf lohnt sich.



## Silvester-Gala '88/89

Highlife und Hexerei: erleben Sie eine zauberhafte  
Silvesternacht mit unglaublichen Gourmet-Genüssen,  
mitreißender Life-Musik, einem Super-Show-  
Programm und magischen Menschen —  
vielleicht direkt an Ihrem Tisch ...

Ball & Buffet DM 230,- pro Person  
Dinner & Dancing DM 185,- pro  
Person

AbraKadabra, wir zaubern Sie in's  
Neue Jahr: Info- und Reservierungs-  
Tel. (02 11) 62 16-0, Frau Gisela Kurz



Nördlicher Zubringer 6, D-4000 Düsseldorf 30  
Telefon (02 11) 62 16-0

# Schumann



Wenn's um  
gutes  
Sehen geht

**Schumann**

D'dorf, Heinrich-Heine-Allee 43  
und Luegallee 57, Tel. 32 53 44



seit 1887

## VOGT & KAMP

☎ 28 40 54

Bestattungen,  
Überführungen, Vorsorgeverträge  
Aufbahrungen in eigenen Räumen

Beratungen: Kölner Tor 31 · Birkenstraße 99

blauen Anker in seinen Pranken hält, offizielles Düsseldorf Stadt-Wappen. Aber zeigt es denn nun den bergischen Löwen? Nein. Es ist der limburgische Löwe. Und das blieb er auch in der Zeit, in der über mehrere Generationen die Limburger Grafen von Berg waren, angestammtes Familienwappen, das aussagen sollte: „Schaut alle, da komme ich her!“

Die ursprünglichen Grafen von Berg haben nie einen Löwen im Wappen geführt. Der Altenaer Zweig hatte einen geschachten Balken im Schild, die daraus hervorgegangenen Grafen von Isenberg eine Rose. Die späteren Grafen v. d. Mark fügten dem Balken teilweise im oberen Feld einen wachsenden Löwen bei. Graf Adolf, der 1218 bei Damiette starb, hatte zwei oben und unten gezinnte Balken im Schild. Dieses Wappen wird für das ursprüngliche des Hauses Berg gehalten. Als seine Tochter das bergische Erbe an ihren Ehemann übergab, an Herzog Heinrich von Limburg, brachte dieser sein Wappen mit: den doppelschwänzigen roten Löwen.

Allerdings bleibt mir noch eine Möglichkeit, meinen Ärger über die falsch genannte Abstammung des Löwen zu vergessen. Man braucht nur die Nachkommen von Heinrich v. Limburg und Irmgard v. Berg als einen Abspieß des Hauses Limburg mit dem neuen Namen von Berg zu betrachten. Beispiele gibt es ja genug dafür. Dann brauchte ich nicht einmal auf den gewohnten und vertrauten Namen zu verzichten, denn auch ich bin ja ein Kind dieser Stadt, und ich könnte weiterhin von „unserem Bergischen Löwen“ sprechen.

Und wenn er mich wieder einmal furchterweckend ansieht und seine gefährlichen Zähne zeigt, dann werde ich ihm mit einem wissenden Lächeln zuflüstern: „Bleib ruhig, mein Junge, ich kenne Dich, und ich weiß ganz genau, wo Du herkommst.“ Mehr wollte ich eigentlich mit dieser (doch noch haarspalterisch gewordenen) Parabel gar nicht sagen.

## Neuerscheinung im Gelderland

# Die Grafen von Geldern im Hochmittelalter

Von Wilhelm Cuypers

Der Vorsitzende des Historischen Vereins für Geldern und Umgebung, Heinz Bosch, stellte kürzlich eine neue Publikation seines Vereins vor, in der auf die geschichtsträchtige Vergangenheit Gelderns hingewiesen wird. Autor des Buches „Die Grafen von Geldern im Hochmittelalter“ (434 Seiten) ist Dr. Peter Schiffer, Staatsarchivassessor am Hauptstaatsarchiv in Stuttgart. Das Buch kostet 29,80 DM.

Das Buch ist eine Fundgrube für Freunde der geldrischen Geschichte und demonstriert, zu welch neuen Ergebnissen die Forschung in den letzten Jahren über die Zeit von 1085 bis 1229 gekommen ist. Ein typisches Beispiel sind die Kapitel über Graf Gerhard III. und Graf Gerhard IV., der noch in den siebziger Jahren in zahlreichen Publikationen als Gerhard III. geführt wird. Auf

Grund der Forschungen auch niederländischer Historiker ist z. B. die Inschrift am Grabmal des Grafen Gerhard und einer Frau Margareta in der Münsterkirche zu Roermond entsprechend korrigiert worden. Ein Bild des Grabmals schmückt die Titelseite des Buches.

Die Untersuchung von Peter Schiffer beleuchtet die Rolle der Grafen von Geldern in der Reichspolitik und in den territorialen Verstrickungen am unteren Niederrhein in der Zeit vom 11. Jahrhundert bis zum ersten Drittel des 13. Jahrhunderts (1229). Sie stellt die enge Verflechtung der geldrischen Politik unter Gerhard I., Heinrich I., Gerhard III., Otto I. und Gerhard IV. mit der Politik der Bischöfe von Utrecht und der Grafen von Holland heraus. Die Haltung der Grafen zu den benachbarten Territorien (dem Erzbistum Köln und dem Herzogtum Brabant) wurde entscheidend von der Konstellation im Kräfeldreieck Geldern-Holstein-Utrecht geprägt.

## KZ-Außenlager Stoffeln

# Großes Interesse an Dokumentation

Als dritten Band der Reihe mit Berichten von Bürgerinnen und Bürgern über Erlebnisse im heutigen Stadtbezirk 3 während der Nazidiktatur hat die Bezirksverwaltungsstelle 3 in diesem Jahr eine Dokumentation über das KZ-Außenlager Stoffeln herausgebracht. Der Tag der ersten Belegung jährt sich zum 46. Mal. Die ersten Häftlinge rückten am 22. Oktober 1942 in die Außenstelle des Konzentrationslagers Sachsenhausen im heutigen Südparkgelände ein. Das Lager existierte bis Ende Februar 1943. Trotz des relativ kurzen Bestehens starben während dieser Zeit rund 30 Prozent der Häftlinge, die hauptsächlich zur Trümmerbeseitigung eingesetzt waren. Der Tod von 111 der rund 500 Gefangenen ist im Totenbuch des Krematoriums Stoffeln nachgewiesen.

Die Dokumentation über dieses Lager — eines von insgesamt sechs Außenkommandos verschiedener Konzentrationslager — entstand in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv und wurde zusammengestellt, wissenschaftlich bearbeitet und kommentiert von Andreas Kussmann. Inzwischen liegen eine Reihe von Dankschreiben verschiedener Archive und Gedenkstätten im In- und Ausland zu diesen Zeitzeugenberichten vor.

So schreibt der Direktor des Staatlichen Museums Auschwitz, Kazimierz Smoleń, unter anderem: „Im Namen des Staatlichen Museums in Auschwitz danke ich herzlich für die Publikation ‚Ein KZ-Außenlager in Düsseldorf-Stoffeln‘... Die Publikation stellt eine Bereicherung unserer Bibliothek dar“. Der Leiter der Abteilung Lagergeschichte, Dr. Andrej Strzelecki, ergänzt: „Die Dokumentation bildet eine Forschungsarbeit, die hoch anzuerkennen ist“. Dankschreiben kamen auch vom Zentralen Staatsarchiv der DDR in Potsdam und aus Budapest. Der Studienleiter der Internationalen Begegnungsstätte in Auschwitz, Jochen August, schreibt unter anderem „Material wie diese Veröffentlichung brauchen wir, denn für die Gruppen aus der Bundesrepublik Deutsch-

ÜBER 75 JAHRE IN DER ALTSTADT

# breitenbach

UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER  
FLINGER STRASSE 58 · TELEFON 13 4171

## FAHNEN - FLAGGEN

Hand u. Maschinenstickereien · Abzeichen  
POKALE - UNIFORM-EFFEKTE - ORDEN  
Vereinsbedarf · Urkunden · Ehrenpreise

### GEBRÜDER CLASEN

 SEIT 1902  
Friedrich-Blum Str. 35 · 4000 Düsseldorf 41 · Tel. 0211 359642

## Unser Erfolgsrezept in einem Satz:

Altmodische Tugenden wie Freundlichkeit, Zuverlässigkeit und Gründlichkeit haben bei uns den gleichen Stellenwert wie hochmoderne Technik. So einfach ist das - und für viele doch so schwer. Mit einem OPEL-Kauf bei Dübbers sind Sie immer gut bedient.

Ihr OPEL liegt uns am Herzen. 



## DÜBBERS

IHR OPELPARTNER

Albertstraße 40 / Ecke Erkrather Straße  
4000 Düsseldorf, Telefon 02 11/7 33 50 15

# V·A·G

## CITY-Service

*K. + M.* **Josten**

Neuwagen · Ersatzteile · Reparaturen

Herzogstraße 75/77 · Ruf 37 50 84/65  
4000 Düsseldorf 1



## Über 45 Jahre

# OTTO BACH

### BAUUNTERNEHMUNG GMBH & CO KG HOCH-, TIEF- UND STAHLBETONBAU

ALT ELLER 23 · 4000 DÜSSELDORF  
TELEFON (0211) 211495

## Neuerscheinung

### ab Mitte Dezember im Buchhandel!

 **Do beste platt...**  
über das neue Buch  
von Alfons Houben,  
das Mundartbrevier  
mit Zeichnungen  
von Manfred Böhm,  
in dem 132 Düssel-  
dorfer Mundartaus-  
drücke erklärt werden! 101 Seiten,  
gbd. DM 18,00, broschiert DM 14,80  
im Buchhandel.



**Von Tritsch.**

# Die Rad



Die Tischgemeinschaft „Die Radschläger“ wurde 1971 gegründet. Nach langsamem Aufbau ist die Zahl der Tischfreunde inzwischen auf 45 angewachsen. Bei einem Altersdurchschnitt von gut 38 Jahren ist die Tischgemeinschaft eine wahrlich junge „Truppe“. Das zeigt sich auch in ihren vielen Aktivitäten. So zum Beispiel bei den jährlichen Tisch-Ausflügen, die abwechselnd einmal ins Inland und einmal ins Ausland führen.

Höhepunkte waren u. a. Fahrten nach: Bad Münstereifel, Mallorca, Berlin, Polen, Boppard, Budapest, Wien, München und — in diesem Jahr — erneut Prag.

Die „Jonges“ betrachten sich bei ihren Fahrten nicht nur als Repräsentanten des Heimatvereins, sondern auch als Botschafter ihrer Vaterstadt Düsseldorf.



*Gerhard Röckel*

UHREN - SCHMUCK

Reisholzer Straße 30 - Telefon 219516

4000 DÜSSELDORF

**glas  
Smeyer-müntz**

Kunst- und Bauglaserei

- Wärmedämm-Isolierglas
- Schallschutz-Isolierglas
- Versiegelung
- Duschkabinen
- Messingverglasungen
- Aluminiumfenster
- Kunststoffenster
- Wohnspiegel-Studio
- Glaschleiferei
- Glasmalerei
- Schaufenster
- Ganzglastüren
- Bleiverglasungen
- Bilderglas
- Einrahmungen

Inh. Manfred Müntz · Glasermeister

Fürstenwall 26, (am Rheinturm), 4000 Düsseldorf 1  
Telefon (02 11) 3 96 14 34 / 39 47 63



Fleischer Fachgeschäft

**Haus der guten Qualitäten**

Ackerstraße 84 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon (02 11) 66 09 92

Es grüßt herzlich der Joe!

**GÜNNEWIG**

Ihre Garantie für erstklassige

**savoy HOTEL**

Oststraße 128  
Tel. 02 11/36 03 36

**RESTAURANT**

**HOFKONDITOREI  
BIERHOFF**

Oststraße 128  
Tel. 02 11/36 03 36

**BÖRSEHOTEL**

Kreuzstraße 19a  
Tel. 02 11/36 30 71

**Ubachs HOTEL**

Leopoldstraße 3-5  
Tel. 02 11/36 05 66

**ESPLAN**

Fürstenplatz  
Tel. 02 11/37 1

**Rheinturm**

Stromstraße  
Tel. 02 11/8 4

– mit den Re

*Top*

**RESTA**

**PICCOLO**

**RESTAURA**

Mertensgass

Tel. 02 11/32 1

*Mascaró*

**SPANISCHE WEINE,  
CAVA, BRANDY**

**VIÑA FRANCA + SELLO REAL**, Jahrgangsweine, trocken, rot, rosado, weiß, Denominacion de Origen Penedés, Mascaró & Soler, vom Erzeuger im Ursprungsgebiet abgefüllt.

**CAVA MASCARÓ**, Brut, Blanc de Blanc, CHAMPAGNE METHOD, Jahrgang 1984, (Sekt).

**BRANDY NARCISO MASCARÓ**, 40%, 0,75 l, 5 Jahre in Eichenfässern gelagert, mild, GRAN RESERVA ESPECIAL

Auf Wunsch Versand von Geschenkkartons.

**E. Christian Bumm**

Import Spanischer Weine  
Gustav-van-Beek-Allee 30

4005 Meerbusch 1 · Tel.: 02159 / 6134

# Schläger

Für ihre Verdienste um das Brauchtum wurden bisher zwei Tischfreunde, unser leider verstorbener früherer Tisch-Baas Wolfgang Frech und unser derzeitiger Tisch-Baas Adi Paschmann mit der Silbernen Ehrennadel des Heimatvereins ausgezeichnet.

Seiner Überlegung während eines der letzten Heimatabende folgend, nämlich die wirtschaftlichen Aktivitäten verschiedener Mitglieder einmal bekanntzumachen, wollen wir in loser Folge auf die verschiedenen Unternehmen hinweisen, gleichzeitig aber auch durch die Anzeigenkosten zur finanziellen Unterstützung unserer Heimatzeitschrift „Das Tor“ beitragen.

Unsere weiteren Aktivitäten schildern wir in einer der nächsten Ausgaben.

**Firmen der Tischgemeinschaft:**



**HOTELS UND RESTAURANTS**

**Domie in Düsseldorf und Neuss**

**OTEL** Im Südpark von Düsseldorf  
**Haus Deichgraf**  
In den großen Banden  
Tel. 02 11/72 40 31-32

**dorf** **Haus Kolvenbach**  
Stoffeler Kapellenweg 188  
Tel. 02 11/78 08 88

**URANT** **NEUSS**  
**St. Gern** RESTAURANT  
Auf der Rennbahn Neuss  
Hammer Landstraße 1a  
Tel. 0 21 01/2 85 75

## Alles für den Garten von Samen Böhmann



Düngemittel, Blumen- und Gemüsesamen  
Gartengeräte aller Art

Marktstraße 10 · Telefon 13 12 67 u. 13 12 68  
**4000 Düsseldorf 1 — in der Altstadt —**  
Pflanzencenter — Baumschule  
Duisburger Landstraße 24 — Ruf 40 23 73  
**4000 Düsseldorf 31**

# Kirschall

SANITÄR  
HEIZUNG  
ELEKTRO

RESTAURANT

## Waldschänke Ellerforst

Inh. Adi Paschmann



- Bar
- 2 Bundeskegelbahnen
- 3 vollautomatische Schießstände
- 1 Vogelschießstand
- Gartenterrasse

das gastliche Haus mit modernen Gesellschaftsräumen für Familienfeiern, Tagungen und Vereinsfeste

Freiheitstraße 78 · 4000 Düsseldorf-Eller · Telefon 27 81 72



## Die neue HeizDimension.

Kirschall GmbH Schirmerstraße 25 · 4000 Düsseldorf

 (02 11) 35 10 58

land, die die Jugendbegegnungsstätte besuchen, sind häufig gerade die Bezüge zur eigenen Region erhellend“.

Positive Reaktionen kamen auch von bundesdeutschen Stellen. So hält das Bundesarchiv Koblenz die Dokumentation für eine „methodisch musterhafte Arbeit“, und die Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, lobt den ausgezeichneten Inhalt und Aufbau und schreibt weiter: „Dokumentarisch von besonderem Wert dürften die vielen darin festgehaltenen Zeitzeugenberichte sein.“

Interessierte Bürgerinnen und Bürger können die Dokumentation gegen eine Schutzgebühr von fünf Mark plus zwei Mark für Porto bei der Bezirksverwaltungsstelle 3, Brinckmannstraße 5, 4000 Düsseldorf 1, bestellen. (pld)

## Erfolg der Wirtschaftsförderer

# Düsseldorfs Position für Taiwan ausgebaut

Im Konkurrenzkampf der bundesdeutschen Großstädte um Hightech-Unternehmen aus Taiwan hat Düsseldorf nun eindeutig die Nase vorn. Es gelang den städtischen Wirtschaftsförderern ein weiterer wichtiger Ansiedlungserfolg. Mit der Firma Copam Electronics Europe GmbH kam Taiwans zweitgrößter Microcomputer-Hersteller von Hamburg an den Rhein und ist damit das 18. taiwanische Unternehmen, das im Raum Düsseldorf seine Pforten öffnet.

Die beiden Geschäftsführer Jeff Wang und Jonathan Lin haben mit drei taiwanischen und zwei deutschen Mitarbeitern auf 400 Quadratmetern die neuen Geschäftsräume an der Heerdtter Landstraße eingerichtet. Von hier aus sollen künftig Vertrieb und Kundendienst für ganz Europa gesteuert werden. Neben dem Hauptquartier im Mutterland ist Düsseldorf die vierte Auslandsniederlassung der Copam, die noch in den USA, Japan und Singapur mit Vertriebszentralen vertreten ist.

Daß von nun an das Europaquartier von Copam am Rhein und nicht mehr an der Elbe steht, hat nach Angaben von Jeff Wang seine Ursache in Düsseldorfs hervorragender Lage. „Düsseldorf bietet mit seiner zentralen Lage im Wirtschaftsraum Rhein-Ruhr einen Markt mit vielversprechenden Möglichkeiten im direkten Umland. Noch wichtiger ist jedoch Düsseldorfs zentrale Position in der Europäischen Gemeinschaft, die für den Vertrieb unserer Computer von großer Wichtigkeit ist und unsere Standortwahl für Düsseldorf entschieden hat.“ Geschäftsführer Wang ist sehr optimistisch, was die Entwicklung seines Unternehmens in Düsseldorf angeht. Das Team soll vor allem um deutsche Ingenieure, Außendienstmitarbeiter und technische Berater verstärkt werden.

Weltweit beschäftigt die Copam Electronics Corporation rund tausend Mitarbeiter und erzielte im vergangenen Jahr einen Umsatz von mehr als hundert Millionen US-Dollar. In den skandinavischen Ländern konnte Copam bereits ganz beachtliche Marktanteile erreichen, so hält es in Norwegen beispielsweise heute nach IBM den zweitgrößten Marktanteil bei Personal-Computern. Für die städtische Wirtschaftsförderung, die sich intensiv um die

Akquisition von Copam bemüht hatte, ist die Ansiedlung dieses 7. taiwanischen Computer-Unternehmens im Raum Düsseldorf ein großer Erfolg. Mit Acer Technologies und der Copam befinden sich nun Marktführer und zweitgrößter taiwanischer Computer-Produzent in Düsseldorf. (pld)

## Restaurierung des Karlsschreins in Aachen

# Karl der Große kommt nicht zur Ruhe

Auf einem eisenbereiften Pferdewagen holperte noch in den zwanziger Jahren ein fragiles Meisterwerk mittelalterlicher Goldschmiedekunst über kopfsteingepflasterte Aachener Straßen: der Karlsschrein. Folgen blieben nicht aus. Noch schlimmere Schäden trug der Schrein bei Transporten in Krisenzeiten davon: während der Religionswirren des 16. Jahrhunderts, auf der Flucht während der französischen Revolutionskriege, vor allem aber während des Weltkrieges, als er in einem Bergwerksstollen bei Siegen in Sicherheit stand. Die schlimmsten Schäden allerdings verursachte die umweltbelastete Luft der letzten dreißig Jahre.

1200 Schreibmaschinenseiten umfaßte die erste Schandokumentation, die Dr. Herta Lepie, heute Direktorin der Abteilung Goldschmiedekunst am Aachener Dom, 1975–76 im Auftrag des Aachener Karlsvereins erarbeitete. Dazu kamen 250 schwarzweiße Aufnahmen der Fotografin Ann Münchow. Sie ließen das ganze Ausmaß der Schäden erkennen. Vorausgegangen war bereits 1964 eine fotogrammetrische Erfassung, veranlaßt von dem damaligen Domkustos Prof. Dr. h. c. Erich Stephany.

Es stellte sich die Frage, welcher Art die Maßnahmen sein sollten, die man ergreifen mußte, um den wertvollen Schrein zu erhalten: Restaurierung oder Konservierung? Konnte die Restaurierung des Kölner Drei-Könige-Schreins als Vorbild dienen? Dieser ursprünglich aus sieben Jochen bestehende Schrein war in napoleonischer Zeit verkürzt worden. Um jenes Aussehen wiederherzustellen, mußte ein neuer Holzkern gezimmert werden. Daraus folgerte, daß nach alten Abbildungen neue Figuren zu schmieden waren. Auch mußten zahlreiche antike Gemmen und Kameen erworben werden, sollte der angefügte Teil, dem Original entsprechend, damit versehen werden.

All das war beim Karlsschrein nicht der Fall, er hatte seine komplette Gestalt behalten. Man konnte in Aachen also das in der Fachwelt teilweise kritisch beurteilte Kölner Beispiel außer acht lassen und einen anderen Weg suchen — den der Konservierung.

Eine internationale Kommission von Experten ermunterte das Aachener Domkapitel zu dem Entschluß. Das Schicksal des Schreins sollte ablesbar bleiben, die Spuren der Geschichte sollten nicht verwischt werden! „Wir haben sogar die Restaurierungen des 19. und 20. Jahrhunderts belassen, sofern sie keine neuen Schäden produzierten“,

# Andreas Görtz



Inh. Heinrich Görtz

Fachbetrieb für Sanit.  
Installation — Heizung  
Öl- und Gasfeuerung

Hammer Dorfstraße 179 · 4000 Düsseldorf 1  
Telefon 306260

# MDR

## MICHEL & DEMMER RELIEFDRUCK GMBH

*Herstellung von anspruchsvollen Firmenbriefbogen  
Geschäfts- und Visitenkarten · Privatbriefausstattungen  
Einladungskarten etc. in Relief- oder Buchdruck*

4000 DÜSSELDORF · HOFFELDSTR. 89 · TEL. 68 68 22

# ZITZEN

Moderne Dachbautechnik  
Ausführung aller Dacharbeiten

Flachdachbau  
Dachbegrünung  
Metalldacheindeckungen

H. & W. Zitzen GmbH  
Geusenstr. 30  
4050 Mönchengladbach 5  
☎(02161) 58 1058  
Meisterbetrieb des Dachdecker- u. Klempner-Handwerks



GEBR. WEGEWITZ · BAUUNTERNEHMEN  
GMBH & CO. KG



Auf der Lausward 33  
4000 Düsseldorf 1  
Telefon 02 11 / 39 40 64



## Gut Knittkuhle

### Landgasthof

Landgasthof,  
im Grünen  
gelegen,  
verbunden  
mit uriger  
Gemütlichkeit

**Küche von 12 – 24 Uhr**  
**Kein Ruhetag**  
**Reservierung ratsam!**

Knittkuhler Straße 20  
**4000 Düsseldorf 12**  
Telefon 02 11/28 44 83

ADCA-Sparzinsen von

# 4,25%

bei einer Laufzeit von

# 9 Monaten

(Mindestanlagebetrag: DM 5 000,—).

Das ist ein hochinteressantes Angebot  
für Ihre kurzfristige Geldanlage.

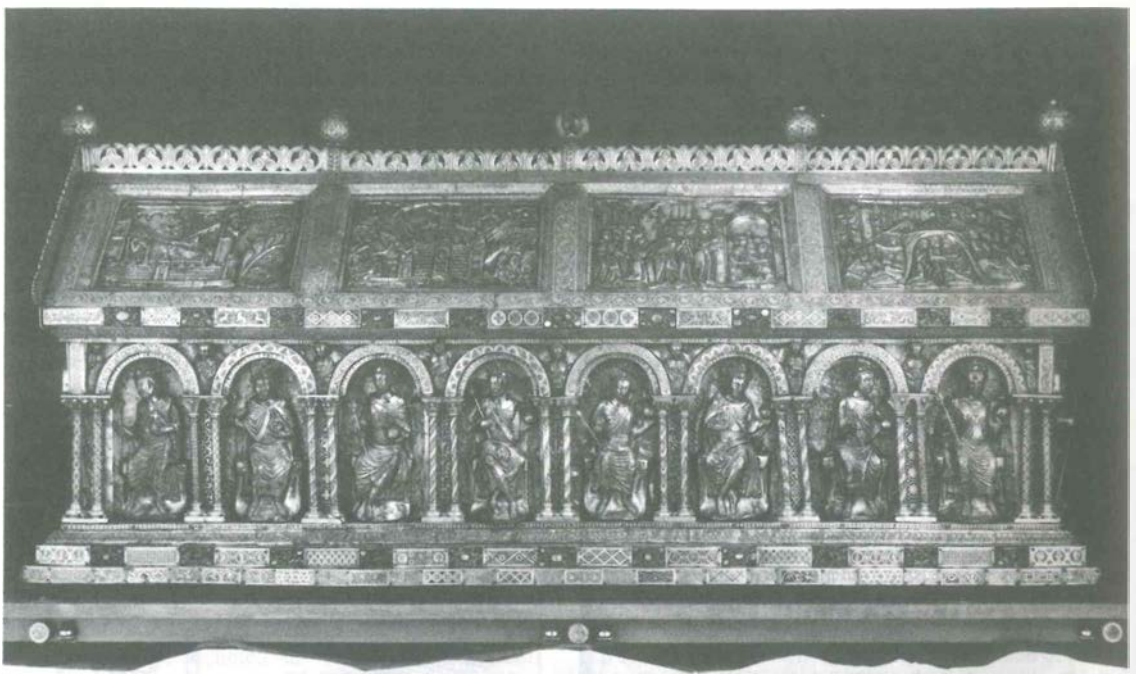
## ADCA-BANK AG

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt seit 1856

Ein Unternehmen der Rabobank-Gruppe

Niederlassung Düsseldorf: Klosterstraße 18 · Tel. (0211) 16807-0





*Die Stirnseiten des Schreins zeigen zum einen Karl den Großen als Sanctus Karolus Imperator, der dominierend den Platz zwischen Papst und Bischof einnimmt, zum anderen Maria, flankiert von zwei Erzengeln.*





stellt Dr. Lepie rückblickend fest, „einzig die Bleiplomben haben wir entfernt, weil sie große Schäden hervorgerufen hatten.“ Die Direktorin resümiert: „Ich habe alles einmal mit einem alten Gesicht verglichen, in dem Runzeln sind, die nicht geglättet wurden.“

Das Schicksal des Schreins ist unlösbar mit dem des Aachener Domes verbunden. Denn beide — Dom und Domschatz — wurden 1978 als erstes deutsches bau- und kunstgeschichtliches Ensemble in die Liste der UNESCO zum Schutz des Weltkulturerbes aufgenommen. Dompropst Dr. Hans Müllejangs weist in diesem Zusammenhang auf die „Bedeutungsgeschichte“ des erwürdigen Bauwerks hin. Errichtet wurde es um 800 n. Chr. von Karl dem Großen als Pfalzkapelle und Mausoleum. „Und dieser Kaiser war ja im Mittelalter das Vorbild vieler christlicher Könige, so daß sich der Aachener Dom zu einer Art Reichskirche entwickelte, in der immerhin dreißig deutsche Könige in sechs Jahrhunderten gekrönt wurden.“ Friedrich Barbarossa ließ 1165 n. Chr. Karl sogar heiligsprechen — „wenn auch von einem Gegenpapst“, vermerkt der Dompropst lächelnd.

Mit dem hier aufbewahrten Reliquienschatz hing zusammen, daß das Aachener Münster durch Jahrhunderte eine der bedeutendsten Pilgerstätten der Christenheit war, „im Rang vergleichbar mit Santiago de Compostela, mit Rom und mit Jerusalem“. Seit einem kurzen Zwischenspiel in napoleonischer Zeit und endgültig seit dem Preußen-Konkordat von 1929 ist der Aachener Dom auch Bistumskirche: Kathedrale des Bistums Aachen. Das Domkapitel, eine den Körperschaften des öffentlichen Rechtes gleichgestellte Rechtspersonlichkeit, hat als Eigentümer volles Verfügungsrecht über den Karlsschrein, es stimmt sich mit der behördlichen Denkmalpflege ab.

Die Goldschmiede Peter Bolg (Köln) und Gerhard Thewis (Aachen) waren insgesamt sechs Jahre lang an der Arbeit. Das internationale Fachgremium legte die Richtlinien fest. Jede Einzelmaßnahme wurde sorgfältig geplant. Die stärksten Schäden hatten die aus dünnem Silber getriebenen Figuren davongetragen. Das schwere mittelalterliche Füllmaterial — Wachs und Ziegelmehl — drückte nach vorn, hatte aber auch Hohlräume entstehen lassen, so daß das Silberblech an den schwächsten Stellen riß, Häupter und Glieder abzufallen drohten.

Die Gestaltung des Karlsschreins, den Friedrich Barbarossa wohl in Auftrag gab, ist außergewöhnlich: An einer Stirnseite thront Karl der Große als Sanctus Karolus Imperator. Dominierend nimmt der Kaiser — der stauffischen Reichsidee entsprechend — zwischen Papst und Bischof den Platz Christi ein, wie er sich aus dem ikonographischen Schema aller anderen bekannten mittelalterlichen Schreine ergibt. Christus ist darüber in einem Medaillon als Halbfigur dargestellt, und zwar als Allbeherrscher (Pantokrator). Maria erscheint, flankiert von zwei Erzengeln, auf der anderen Stirnseite. An den beiden Langseiten, wo sonst die Apostel und Propheten erscheinen, finden sich sechszehn Könige des „heiligen“ Reiches, angeführt von Ludwig dem Frommen, endend bei Friedrich II., dem Enkel Barbarossas.

Dieser Friedrich II. war es auch, der am 27. Juli 1215 anlässlich seiner Krönung in Aachen, am „rechten Ort“ also, eigenhändig den letzten Silbernagel einschlug und damit den zwei Meter langen, 94 Zentimeter hohen und 50 Zentimeter breiten gezimmerten Eichenholzkasten,

bedeckt mit Gold, Silber und Kupfer, geschmückt mit Edelsteinen, verschloß. Es geschah vermutlich nicht ohne Absicht genau am Jahrestag der Schlacht von Bouvines. 1214 n. Chr. hatte der französische König Philipp-August bei Lille den deutschen Welfenkönig Otto IV., „den neuen Widukind“, vernichtend geschlagen und sich dadurch als Nachfolger Karls des Großen bestätigt gesehen. Der Stauffer Friedrich II. wollte ein Jahr später in Aachen offensichtlich ideologisch gleichziehen.

Die Köpfe der Kaiser und Könige sitzen heute wieder fest auf dem jeweils dazugehörigen Hals. Die Körper selbst sind mit einem leichteren Material gefüllt, auf Paraffinbasis hergestellt. Der Holzkern erwies sich als sehr gesund. Es handelt sich um eine Eiche, die um das Jahr 1182 n. Chr. geschlagen worden ist. Doch das frische Holz hatte nach dem Zusammenbau noch gearbeitet. Die exponierten Stellen, z. B. die Säulen im Arkadenbereich, gerieten unter enorm hohen Druck: Kupfersäulen splissen, Säulenbasen rissen. Zu Ergänzungen entschloß man sich nur, wo Metallteile unbedingt wieder angenagelt werden mußten. Stets wurden jedoch Naturleime verwendet, auch Holzkitt, so daß Unterscheidungen vom Original möglich sind. Treibarbeiten, Figuren und Dachreliefs wurden ausgekittet, Bruchstellen mit vergoldeten, nicht gestalteten Silberplomben hinterlegt, Emails, Filigranplatten, Stanzen und Gravierungen gereinigt. Eine erfreuliche Überraschung gab es: Metallteile, die man für Silber hielt, verbargen unter einer dicken Schmutz- und Oxidschicht eine leuchtende, intakte mittelalterliche Feuervergoldung. Nach- und Neuvergoldungen blieben verpönt, Ausbeulen und Nachtreiben ausgebeulter Stellen verboten.

Der Karlsschrein ist zweifellos in einer Aachener Werkstatt um die Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert entstanden, stilistisch noch ganz im Geist der Romanik. Doch schon der aus derselben Werkstatt stammende, wenige Jahre jüngere Marienschrein läßt den Wandel erkennen: Eine Langseite stellt sich noch romanisch dar, die andere ist schon gotisch. Dr. Herta Lepie erklärt die stilistischen Einflüsse mit dem Hinweis: „Aachen hat das Schicksal gehabt, zwischen Lüttich, Maastricht und Köln zu liegen. Das waren Städte mit starken Stiftskapiteln, mit guten Künstlern. Lüttich fungierte als Brücke zwischen Nordfrankreich und dem Rheinland. Aachen hat wohl immer mehr nach Lüttich tendiert. Doch wenn in Köln eine starke Persönlichkeit wie Nikolaus von Verdun wirkte, gelangten mit Sicherheit auch Einflüsse von dort nach Aachen.“ Nach dem Reinigen der Figuren am Karlsschrein kam die hohe Qualität erst richtig zum Vorschein, die bisher etwas unterschätzt oder übersehen wurde.

Bevor der Schrein nach sechsjähriger Arbeit wieder verschlossen wird, unterzieht man die Gebeine einer pathologischen Untersuchung. Seitdem Karl an seinem Todestag, dem 28. Januar 814 n. Chr., in der Aachener Grabeskirche beigesetzt wurde, sind die Gebeine einige Male umgebettet, sind auch Reliquien entnommen worden. Beim Karlsschrein, also seit 1215 n. Chr., weiß man, urkundlich belegt, von etwa acht Öffnungen. Ein kostbares Armreliquiar befindet sich „außer Haus“, im Pariser Louvre. Der Aachener Bischof Berdolet schenkte es 1804 n. Chr. der Kaiserin Josephine, ohne Wissen des Domkapitels, wohl aus Dankbarkeit gegenüber Napoleon. Der Korse hatte Berdolet zum ersten Oberhirten in der Aachener Kirchengeschichte ernannt. ▷

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen  
 Nachtstrom-Wärmespeicher-Anlagen  
 Antennen- u. Kabelfernseh-Anlagen



**ARMIN HEIZEN**

Dipl.-Ing.

Fachbetrieb der



Euskirchener Straße 52  
 4000 Düsseldorf 11  
 Telefon 0211 - 57 34 50



Seit 1846

**Buschmann**

Düsseldorf  
 Altstadt  
 Flinger Straße 54  
 Telefon 32 51 87

## FORTBILDUNG!!!

### Touristikakademie Düsseldorf

(der Ges. f. Fort- und Weiterbildung J. Füh GbR)  
 berufsbegleitende und vollzeitschulische Vorbereitung auf  
 die IHK-Prüfung zum

### Touristikfachwirt

Seminarort: Düsseldorf (Immermannstr. 54)  
 Information: Mo. — Fr. von 9-12 Uhr, Tel. 0211/36 5108 und

### Reiseverkehrsakademie Düsseldorf

(der GFS-Gemein. freien Schulträgers m.b.H.)  
 Staatl. gen. Fachschule für Wirtschaft, vollzeitschulische  
 — 2jährige — Fortbildung zum

### Staatl. gepr. Betriebswirt Reiseverkehr/Touristik

Seminarort: Düsseldorf (Immermannstr. 54)  
 Information Mo. — Fr. von 9-12 Uhr, Tel. 0211/16 18 79

*Probst*

- Glas, Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18

Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leihabteilung  
 in Glas, Porzellan und Bestecken

**FLASBECK**

Achsvermessung  
 Bremsen- und  
 Stoßdämpferdienst



Heerdter Landstraße 245 · Telefon 50 11 91



HAUS DES DEUTSCHEN OSTENS  
 4000 DÜSSELDORF  
 BISMARCKSTRASSE 90  
 Tel.: (0211) 35 05 23

### Stätte der Begegnung

### Bildungs-, Kultur- und Informationszentrum

— PROGRAMM AUF ANFORDERUNG —

ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEK MIT  
 ÜBER 46 000 BÄNDEN, ZEITUNGEN,  
 DIAREIHEN UND SCHALLPLATTEN

— KOSTENLOSE AUSLEIHE —

## MITTEL- U. OSTDEUTSCHER WEIHNACHTSMARKT

AM SONNTAG, 4. DEZEMBER 1988  
 VON 10 — 17 UHR

Weihnachtssingen, Spitzenklöppeln,  
 Schlesische Weißstickerei, viele Spezialitäten,  
 Bilder und Stiche.

— Eintritt frei —

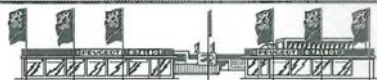
## PEUGEOT 405. Das Auto des Jahres 1988.



Renommiertere europäische Motorjournalisten wählen den PEUGEOT 405 mit großem Abstand zum „Auto des Jahres 1988“. Dies ist erneut der Beweis für das durchdachte Gesamtkonzept

eines außergewöhnlichen Automobils. Erleben auch Sie die neue Form des Fahrens. Von der 53 kW (72 PS)-Version bis zum 116 kW (158 PS) starken 16-Ventiler.

**PEUGEOT 405**  
 EIN TALENT MACHT KARRIERE



PEUGEOT TALBOT DEUTSCHLAND GMBH  
 Filiale Düsseldorf, Grafenberger Allee 305, ☎ 67 40 88

In der Aachener Schatzkammer gibt es dann die Karlsbüste, in der sich die Schädelkalotte Karls befindet, ferner das große Armreliquiar, eine Stiftung des französischen Königs Ludwig XIII. von 1481 n. Chr., und schließlich das Karlsreliquiar, in dem ebenfalls ein Armknochen des Kaisers aufbewahrt wird. Die erste pathologische Untersuchung fand 1843 n. Chr., die letzte nach dem Zweiten Weltkrieg statt. Verschiedene Meßmöglichkeiten der Pathologen lassen bisher keinen eindeutigen Schluß zu: Karl mag 1,80 m groß gewesen sein, aber auch 1,90 m.

Die Konservierung des Karlsschreins kostet 1,3 Millionen Mark. Sie wird zu je einem Drittel finanziert vom Bund, vom Land NRW und vom Aachener Karlsverein, einer bürgerschaftlichen Vereinigung, die bereits im vorigen Jahrhundert mit dem Ziel gegründet wurde, alles zu tun, um das Aachener Münster und seine Schätze zu erhalten. Am diesjährigen Allerheiligentag, 1. November, wurde der Goldschrein in Gegenwart der Karlspreisträger 1988, Mitterrand und Kohl, in einer feierlichen Liturgie an seinem angestammten Platz in der spätgotischen Chorkirche, Anfang des 15. Jahrhunderts als „Glashaus Europas“ errichtet, wieder aufgestellt, diesmal in einem Glashaus. Es handelt sich um eine „optimale Vitrine“, allerdings ohne Klimagerät, weil man der Meinung ist, daß der mögliche Ausfall einer solchen Anlage größere Schäden hervorrufen würde als normal eindringende Luft. Für die Außenluft sind jetzt Einlässe ausgespart, denen jeweils ein Aktivkohlefilter vorgeschaltet ist, der alle Schadstoffe absorbieren soll. Den Platz auf dem „Klinikbett“ in der domeigenen Werkstatt nimmt sofort der Marienschrein ein, für eine Konservierung sind mindestens acht Jahre vorgesehen. Danach kommen die Pala d'oro, der Barbarossa-Leuchter und die Heinrichskanzel an die Reihe. Die Werkstatt ist somit bis zum Jahr 2000 ausgebucht.

Der immense Erfahrungsschatz, der bei der Arbeit am Karlsschrein zusammengetragen worden ist, soll durch die Publikation einer großen Dokumentation allen interessierten Stellen zur Verfügung gestellt werden. Denn ähnliche Probleme treten überall dort auf, wo mittelalterliche Goldschmiedekunst aufbewahrt wird. Die Polen erbatnen sich bereits die Karlsschrein-Richtlinien.

e. b.



Einzigartiges Fortifikations-Zeugnis:

## Die Zitadelle in Jülich

Wäre beim großen Luftangriff auf Jülich 1944 die das Dach der Schloßkapelle und den Fußboden bis zum Keller durchschlagende Bombe nur drei bis vier Meter weiter östlich gefallen — wir hätten heute wahrscheinlich kein Schloß und keine Zitadelle mehr. Das kunsthistorische Juwel der Stadt, die renaissancezeitlichen Fassaden von Chor und Apsis der ehemaligen Hofkapelle, wären völlig vernichtet worden. So aber konnte aus der Brandruine und den Trümmern auf die ursprüngliche, bis dahin nicht mehr bekannte Architektur geschlossen werden — und diese dann wiedererstanden.

Herzog Wilhelm V. von Jülich/Kleve/Berg etc. (\* 1516, † 1592) gab vor der Mitte des 16. Jahrhunderts den Auftrag zu einer umfassenden Neuplanung einer befestigten Residenzstadt an Alessandro Pasqualini den Älteren († 1559). Dieser Architekt und Ingenieur sollte bei seinem Konzept folgende Prinzipien beachten: Abwehr einer Bedrohung von außen, Abwehr einer Bedrohung von innen, Schaffung einer wirtschaftlichen starken Bürgerstadt, großräumiges Zentrum für die Landesverwaltung mit Kanzlei, Registratur, Archiv, Schatulle usw., gesicherte und durch Feuerwaffen perfekt zu verteidigende Bauten für den Landesherrn zum Wohnen und zu standesgemäßer Repräsentation.

Der italienische Baumeister plante nach idealen Vorstellungen. Er unterwarf seine Arbeit ästhetischen Prinzipien, suchte Vorbilder in seiner Heimat und in den noch raren Lehrbüchern, besonders auf den Gebieten des Militär- und Schloßbauwesens. Er stand ganz offensichtlich auch „ideologisch“ in der Geistes- und Kulturhaltung der frühen Neuzeit, die wir heute Renaissance nennen.

Pasqualini plante nach idealen Vorstellungen vom Bauen: Vom Verhältnis Fürst zu Volk, Freund zu Feind, von der Bedeutung der Mathematik und besonders der Geometrie, vom Kosmos, von Angriff und von der Verteidigung. Es entstand ein Bauprogramm, welches in der Stadt-, Festungs- und Schloßarchitektur symmetrische Perfektion, rational durchdrungene Grundrißgestaltung, bauliche Harmonie und Axialität, gewollte Perspektive und antikisierendes Dekor zum Ausdruck brachte. Die „beiden Architekturen“, die „bürgerliche“ und die „militärische“, lagen in einer Hand.

Die kurz vor der Mitte des 16. Jahrhunderts gegründete Residenzstadt Jülich ist einzigartig in der Architekturgeschichte. Von der gewaltigen Anlage besitzen wir noch heute trotz zahlreicher Umbauten, Planreduktionen, Zerstörungen durch Naturkräfte und Menschen wirklich Großartiges — die Zitadelle! Dieses endlich den Rang eines Kulturmonumentes einnehmende Denkmal darf den Anspruch erheben, die älteste Anlage im neitalienischen Befestigungssystem im deutschsprachigen Raum zu sein.

Die Zitadelle ist als Quadrat ausgelegt, über dessen Diagonalen die im Grundriß pfeilförmigen Geschützplattformen in den künstlich ausgehobenen Graben ragen. Die Entfernung von Spitze zu Spitze beträgt rund 400 Meter. Von diesen vier Bastionen aus war von drei übereinanderliegenden Feuer-Etagen ein beherrschendes Geschütz-

## Sicherheits-Center

### Boshammer

#### Sicherheit aus einer Hand

Einbruchsicherung + Tresore

Schlösser — Türen

Fenster — Gitter — Tresore

Beratung · Planung · Montage · Service

im Fachgeschäft für Sicherheitstechnik und Tresore

Kaiserstraße 24 · Telefon 492626



Leitungs- und Tiefbau aus einer Hand

- Erschließungen
- Straßenbau
- Kabelverlegungen
- Rammarbeiten
- Kanalbau
- Rohrdurchpressungen
- Rohrleitungen DVGW G1, W1
- SF-Hallenbau

LEITUNGS-UND  
TIEFBAUGESELLSCHAFT

4006 Düsseldorf  
Finger Broich 2  
Tel.: (0211) 234206

4040 Neuss  
Batastraße 86  
Tel. (0210) 5908-0  
Telefax (0210) 590849

4132 Kamp-Lintfort  
Schürmannshöfstr. 8a  
Tel. (02842) 1811  
Telefax (02842) 50860



## Elektro van Thiel

Elektrotechnik · Reparatur  
Anlagenservice

Pestalozzistraße 78a · Tel. 50 45 77 + 50 34 29  
4000 Düsseldorf-Heerdt

- Beratung · Planung · Ausführung
- Nachstrom-Speicherheizungen
- Reparaturschneldienst
- Installationen für Datenübertragung
- Elektroanlagen · Lichttechnik
- Kommunikationsanlagen

## P. u. A. HÜREN GmbH

HEIZUNG · SANITÄR · LÜFTUNG

— Funk-Kundendienst —

4000 Düsseldorf-Heerdt · Wertstraße 11

Telefon 02 11 / 50 70 11



## PHILIPP LEHMANN

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

Ältester Installations- und Heizungsbaubetrieb  
im Raum Düsseldorf

## JEAN KELS

Gegründet 1857 seit über 125 Jahren

37 85 52

Elektro - Sanitär - Heizung

Inh. H. J. Kels

Kronprinzenstr. 66 · 4000 Düsseldorf 1

Wir übernehmen kurzfristig Reparaturen und Umbauarbeiten. Wir reparieren und warten Elektro- und Gasgeräte

## Glas-Hertel

Inh. Karl-Josef Hertel · gegr. 1869

- Messingverglasung
- Kunst-Glasmalerei
- Glasschleiferei
- Bleiverglasung
- Reparaturen
- Spiegel
- Spezialität: Herstellung gewölbter Gläser

Atelier: Benzenbergstraße 35

4000 Düsseldorf 1 · Fernruf 307494



ORTMAN  
werbenanlagen



NEON · SCHILDER · SCHRIFTEN

Liststr. 39 · Tel. 611064 · Postf. 6112 · Düsseldorf 1



Belagerung der Zitadelle Jülich — nach Matthäus Merian.

feuer um die gesamte Anlage zu legen. In den zurückgezogenen Kanonenhöfen der Bastionen fanden Geschütze Aufstellung, die sich mit ihren Schußlinien gegenseitig deckten und flankierten; dazu kamen die frontal feuernden Waffen unterschiedlichster Kaliber und Reichweiten, so daß die erste Grundforderung bautechnisch voll erfüllt war: Jede Stelle im Gelände vor den Außenmauern mußte zu jeder Zeit von mehreren Verteidigungsgeschützen beschießbar sein.

Das war die perfekte artilleristische Rundumverteidigung gegen einen Überfall oder planmäßig vorgetragene Belagerungen. Das Schloß liegt zentrisch zum Wallgeviert und bildet somit eine regelmäßige Vierflügelanlage, an deren Ecken gewaltige Türme geplant waren. Nur zwei davon kamen zur Ausführung. Die Palast-Architektur, von der heute noch das gesamte Kellersystem sowie der Ostflügel und die angrenzenden Teile des Nord- und Südflügels vorhanden sind, orientierte sich nach zeitgleichen italienischen Auffassungen.

Als Zentralbau ist die aus der Front mit Chor und Apsis vortretende Hofkapelle im Ostflügel, dem ehemals privaten Teil des riesigen Schlosses, ausgebildet. Ihre nach dem Kriege wiedererstandene doppelte Fensterordnung ist einmalig auf der Welt. Wertvolle Altbausubstanz wurde bei den Instandsetzungs- und Ausbaurbeiten zur Nutzung als Gymnasium erhalten, Fehlendes ergänzt, wesentliche Teile wie etwa der Dachreiter sogar rekonstruiert, um den Gesamteindruck wiedererstehen zu lassen. Das nebenstehende Luftbild zeigt deutlich den „Palazzo in Fortezza“, den Palast in der Festung. Insgesamt sollte die Citadella als „kleine Stadt“ jedem Angriff trotzen, für lange Zeit von außen, auch von der Stadt, unabhängig sein und insgesamt wie im Detail als Symbol und Bedeutungs-

träger für die Person des Herrschers und dessen Machtanspruch dienen.

„Nichts ist uneinnehmbar“ — so stand es auf den nach der Belagerung der Fortifikation Jülich 1610 durch die Sieger geprägter Silbermedaillen. Nach dem Aussterben des Herrscherhauses im Mannesstamm durch den Tod Johann Wilhelms 1609 meldeten sieben Fürstenhäuser Besitzrechte am Großterritorium Jülich, Kleve, Berg an. Die Festung war das Hauptziel der mit den Niederlanden und Frankreich verbündeten Brandenburger und Neuburger. Sie bezwangen mit einer gewaltigen Übermacht an Söldnern und Feuerwaffen die 2 500 Mann in Jülich, wo ein kaisertreuer Amtmann mit dem Magistrat die Tore hatte schließen lassen. Als auch die letzten Nahrungsmittel hinter den Wällen, Katzen und Mäuse, vertilgt waren, ergab man sich ehrenvoll. Matthäus Merian hat diese Belagerung in einem recht genauen Kupferstich festgehalten.

Es gab noch weitere Belagerungen und Blockaden Jülichs, bei denen die Zitadelle als Hauptbollwerk stets die wichtigste Rolle spielte. Immer wieder wurden die Bauwerke verstärkt, neue Außenwerke angelegt, das Festungsgelände erweitert, so daß man beim Betrachten historischer Pläne von einer geometrischen Labyrinthik sprechen kann. Erst im September 1860 fällt durch Kabinettsorder der Festungsstatus der inzwischen preußischen Festung. Die neue Geschützgeneration der gezogenen Hinterlader erzwang das große Festungssterben für alle Anlagen aus der langen Periode der glatten Vorderlader. Die grundlegenden Schießversuche fanden in Jülich an der Zitadelle statt...

Der Autor dieses Berichtes, Hartwig Neumann, ist Verfasser des Werkes „Zitadelle Jülich. Großer Kunst- und Bauführer“. 1986.



**ELEKTRO HOBARTH**

*Ausführung, Reparatur und  
Wartung sämtlicher Licht- und  
Kraftstromanlagen  
EDV-Verkabelung  
Nachtstromheizungsanlagen  
Antennen- und Kabelfernsehen  
Beratung, Planung, Ausführung*

**Düsseldorf-Wersten · Dechenweg 84  
TELEFON (0211) 753868**

Peter Kopp  
Tiefbau  
Inh.  
Peter Laux



4000 Düsseldorf 13 (Eller)  
Telefon (0211) 211320

## THEODOR KÜPPER

gegründet 1889

Orthopädie-Schuhtechnik

4000 Düsseldorf 1 - Berliner Allee 9  
Telefon (0211) 374800

**Werkstätte für elegante  
individuelle Schuhe nach Maß**

**moderne orthopädische  
Schuhe**

**Einlagen und orthopädische  
Zurichtungen nach Maß**

Zugelassen für alle Krankenkassen,  
Berufsgenossenschaften und  
Versorgungsstellen.

## Zelte Scheuten

Bewirtschaftung  
von Festzelten

Stuhlverleih

Lagerzelte für die Industrie

Bergische Landstraße 102 · Tel. 281212  
Privat: Am Schein 19 · Tel. 612688

4000 Düsseldorf

I ♥ DÜSSELDORFER JONGES



**Uhrmachermeister**

Hans-Jürgen Landsberger  
Hüttenstr.121 4000 Düsseldorf  
Tel. 0211/ 721012

**Spezialist für alte Uhren**

Das Jubiläumsjahr geht vorüber — 1989 bringt uns andere Schwerpunkte der redaktionellen Arbeit unserer Heimatzeitschrift. Auf den nachstehenden Themenkatalog machen wir Sie schon jetzt aufmerksam:

**März** **Die Bedeutung neuer Technologien für Düsseldorf**  
Was ist dran am vielzitierten Nord-Süd-Gefälle der Wirtschaft? Welche Stellung nimmt die Landeshauptstadt bei Innovation und neuer Technologie ein? Eine Marktuntersuchung als Analyse, Vergleich und Deutung unserer Chancen für die nächsten Jahre.

**April** **Düsseldorf — Verkehrsknotenpunkt des Westens**  
A 44, neue S-Bahn, U-Bahn in der City, nahe Autobahn, Innenstadtverkehr, verkehrsberuhigte Zonen mit 30 km/h: das alles läßt sich nur schwer in ein Verkehrskonzept einbinden, das regionalen und städtischen Erfordernissen gleichermaßen gerecht wird. Wir lassen Experten zu Wort kommen.

**Mai** **„Sport“ als Markenzeichen Düsseldorfs**  
Zwischen World Cup im Tennis des Rochusclubs und Fortuna-Spielen, zwischen auf und ab der DEG und der Handballer tummeln sich in Düsseldorf Zehntausende in unterschiedlichen Sportarten. Welchen Rang nimmt der Sport in Düsseldorf ein? Dieser Frage werden wir im Mai-Heft nachgehen.

**Juli** **Die Düsseldorfer Jonges und die Schützen**  
Zwei mächtige Säulen des Düsseldorfer Brauchtums stellen sich vor und beschreiben ihr sich ergänzendes Spannungsverhältnis in Vergangenheit und Gegenwart.

**September** **Wettbewerb im Wirtschaftsraum Düsseldorf-Ratingen**  
Ratingen verstand sich schon immer als ebenso selbstbewußter wie erfolgreicher Mitbewerber bei der Ansiedlung von Industrie, Handel und Gewerbe. Sind Düsseldorf und Ratingen nur Konkurrenten oder auch Partner? Eine Situationsbeschreibung vor historischem Hintergrund.

**Oktober** **Die Düsseldorfer Museen und ihre Kunstschatze**  
Die neue Kulturachse zwischen Ehrenhof und Altstadt — wie hat sie sich bewährt? Kultur ist eine der letzten Selbstverwaltungsaufgaben der Kommunen, wie schöpft Düsseldorf diesen Spielraum aus? Auch ein Bericht aus der Alten Pinakothek, wo die Schätze der ehemaligen Düsseldorfer Galerie zu sehen sind, wird mit eingebunden.

**November** **Entwicklung und Perspektiven der Bauindustrie und des Baugewerbes in Düsseldorf**  
Rheinuferstraße, A 44... und? Welche großen innerstädtischen Bauvorhaben werden anvisiert? Wie wettbewerbsfähig ist die Bauindustrie, sind die Baugewerblichen Verbände, vor allem mit Blick auf unsere in- und ausländischen Nachbarn? Wohl und Wehe der Männer auf dem Bau gehören mit in diesen Themenbereich.

**Dezember** **Festausgabe Weihnachten 1989**





Herzlich willkommen im

*café stockkeim*  
**NOUVELE**

Kasernenstr. 1 · 4000 Düsseldorf · Tel. 320686/87

## Werkzeuge mieten

Wir vermieten Geräte für Holz-, Metall-, Stein-, Kunststoffverarbeitung sowie Raumaustrockner, Heizungen und Garten-geräte



# DELVOS

Ackerstraße 129 · Tel. (0211) 66 16 87 · 4000 Düsseldorf



- neu
- gebraucht
- zur Miete

### WILMS & WIEGERS

Gabelstapler  
4040 Neuss-Hoisten  
Tel. 02107/78001



POLSTERMÖBEL — MÖBEL — GARDINEN — DEKORATIONEN — JALOUSIEN — ROLLOS — TEPPICHBÖDEN

**RAUMAUSSATTERMEISTER**  
Auf'm Hennekamp 25 · Tel.: 330864  
Privat: Otto-Hahn-Str. 213 · Tel. 750898

## Christian Becker

AUFARBEITEN UND ANFERTIGEN VON POLSTERMÖBELN IN EIGENER WERKSTATT

# KNAUF

Fließestrich

# GONSIOR



Estriche  
Bodenbeläge  
Teppichreinigung

Gonsior GmbH · Fürstenwall 179 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon (0211) 37 08 51-52

# wenn's um Geld geht...



## KREISSPARKASSE DÜSSELDORF

Kasernenstraße 69  
Telefon 873 - 0



*Auch wir Düsseldorfer sind eingebettet in die deutschen und europäischen Bezüge. Der Tod Franz-Josef Strauß' hat die gesamtpolitische Struktur der Bundesrepublik verändert — oder doch nicht so sehr, wie ursprünglich vermutet? Als Zeit-Zeugnis veröffentlichen wir hier eine Karikatur aus der Kölnischen Rundschau, die diese Unterschrift hatte: „Jo mei, niemand ist unersetzlich — da unten geht's auch ohne mich ganz schön rund!“*

Was die „Propheten“ meinen:

## Düsseldorf: Minus weniger dramatisch

Von Udo Siepmann

Gegenüber der letzten Bevölkerungsprognose fällt das vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW (LDS) jetzt errechnete Minus für die Bevölkerung im Jahre 2000 im Kammerbezirk moderater aus.

So sehen die amtlichen Prognostiker im Jahre 2000 nunmehr noch 513 200 Einwohner in Düsseldorf und 472 100 im Kreis Mettmann. Damit wird Düsseldorf rund 48 000 Einwohner in den Jahren bis zur Jahrhundertwende verlieren, was einem Rückgang um 8,6 Prozent entspricht. Der Kreis Mettmann wird hingegen lediglich um 5 000 Einwohner unter den Stand von 1986 fallen. Damit setzt sich auch in den kommenden Jahren die schon seit langem beobachtete Scherentwicklung in der Bevölkerung beider Teilregionen fort und wird — ähnlich wie in der Vergangenheit — auch weiterhin Nachfragepotentiale vor allem beim Handel und bei den Dienstleistungen für den täglichen Bedarf zuungunsten Düsseldorfs verschieben.

Auffällig ist an der Prognose des LDS, daß die für Düsseldorf vorausgesagten Bevölkerungsverluste vor allem

auf einen Sterbeüberschuß von 38 500 Einwohnern zurückzuführen ist, in nur relativ geringem Umfang hingegen auf Wanderungsverluste. Diese werden lediglich auf 9 900 Einwohner geschätzt, was im Vergleich zur Vergangenheit gering erscheint. Eine solche Größenordnung wurde schon einmal während eines einzigen Jahres erreicht.

Die prognostizierte Altersstruktur für das Jahr 2000 läßt erkennen, daß schon jetzt ein Trend zu „fortgeschrittenen Jahrgängen“ besteht. Denn die 60jährigen und älteren Mitbürger werden in Düsseldorf um 2 600 Einwohner und im Kreis Mettmann um 27 000 Einwohner zunehmen. Dagegen werden sowohl die bis zu 18jährigen und auch die für die Erwerbstätigkeit relevante Gruppe der 19- bis 59jährigen deutlich abnehmen.

Eintige seiner Annahmen hat das LDS selbst für sogenannte „Nebenvarianten“ der Prognose verändert. In der ungünstigsten dieser Nebenvarianten, bei denen gegenüber der Hauptvariante die Geburtenrate und/oder das Wanderungsverhalten modifiziert werden, würde Düsseldorf sogar um 9,7 Prozent an Einwohnern einbüßen, der Kreis Mettmann um 4 Prozent. In der günstigsten Variante käme für den Kreis sogar noch ein Zuwachs — um 0,6 Prozent — heraus.

Sicher ist bei aller Prognosenunsicherheit, daß diese Schätzungen bis zum Jahre 2000 noch mehrfach korrigiert werden. Grundsätzliche Trends freilich — wie im Falle Düsseldorfs — dürften sich kaum noch umkehren lassen.

Kleine italienische  
Küchenspezialitäten  
täglich wechselnd

**Bier- und  
Branntwein-  
Schenke**

Domenico De Luca

Alt-Niederkassel 105, 4000 Düsseldorf 11, Tel. 0211-55 44 44



**AEG-Kundendienst**  
für alle Elektrowerkzeuge

**H. G. HESSLER**

Querstraße 10 · Telefon 725311  
4000 Düsseldorf-Oberbilk

**Strumpfmode  
Wäsche + Mieder  
von Spezialisten  
bedient und beraten**

**Mohnfeld**  
HOHE STR. 21  
☎ 0211-328731

*Vinothek 16*  
*- Der Weinkeller -*

*Bilker Straße 16*  
*4000 Düsseldorf 1*  
*Tel. 32 78 71*

Über 350 Spitzenweine  
aus den besten Anbaugebieten  
in Deutschland, Frankreich und  
Italien  
sowie eine Anzahl ausländischer  
Spirituosen-Spezialitäten  
warten auf Sie.

Wenn wir «essen» sagen, meinen wir auch Erlebnis.

Die Stimmung, die so rundum stimmt.  
Morgens. Mittags. Nachmittags. Abends.



Restaurants  
**MÖVENPICK**  
Königsallee  
Tel. 02 11/320314



## Als Bahnreisen noch Abenteuer waren

Erfindergeist und die aus ihm hervorgegangene technische Entwicklung ermöglichten es, daß 100 Jahre danach selbst die Bewohner abgelegener Orte kein Leben in einem eng abgeschlossenen Lebensraum führen müssen. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts sah es noch wesentlich anders aus. Es gab noch nicht einmal ein brauchbares Fahrrad; Kraftstoff- und Elektroantrieb waren unbekannt. Deshalb ist es angebracht, aus der heutigen, verkehrstechnischen Welt einmal einen Rückblick zu machen.

Wer damals kein eigenes Pferd besaß oder nicht mit einem Kutschwagen mitgenommen wurde, der mußte die Beine als Fortbewegungsmittel benutzen. Es sei denn, er wohnte an einem Post- oder Eisenbahn„cours“ und er hatte das nötige Fahrgeld in der Tasche.

Am 7. Dezember 1835 dampfte die erste Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth. Aber bereits 18 Jahre danach konnten wir mit dem „Dampfwagen“ fahren. Im Januar 1835 wurde der Fahrbetrieb auf der Strecke Mönchengladbach—Obercassel aufgenommen. Damals im Kursbuch „Gladbach“. Zwischenbahnhöfe gab es nur in Kleinenbroich und Neuss.

Befassen wir uns mit der Strecke „Gladbach—Obercassel“. Sie führte über Neuss-Heerdt nach Düsseldorf-Obercassel. Reisende, die nach Düsseldorf wollten, mußten hier aussteigen und die Rheinfähre beanspruchen, weil es noch keine Brücke gab, die erst im Sommer 1870 betriebsfertig montiert war. Erst nach 17 Jahren konnten Züge von Neuss über Bilk nach Düsseldorf durchfahren. Es soll aber nicht unerwähnt bleiben, daß 1897 noch planmäßige Personenzüge zwischen Neuss und Obercassel in beiden Richtungen verkehrten, von 1853 bis 1897; somit 44 Jahre lang. Vielleicht ist noch festzustellen, wo die Trasse verlief und der Bahnhof in Obercassel war. Im Bahnbetrieb spielte Obercassel einmal eine ganz andere Rolle.

Ergänzend ist zu bemerken, daß die von Osten nach K(C)öln verlaufenden Strecken bis September 1859 in Deutz endeten, da erst ab Oktober 1859 über die errichtete Rheinbrücke bis zum Kölner Hauptbahnhof gefahren werden konnte. Das Bahnhofsgebäude in Deutz läßt erkennen, daß es vor dem Brückenbau andere Zeiten erlebte.

Nun bringen wir uns wieder den Eisenbahnbetrieb Anno 1850 in Erinnerung. Fahrpläne gab es schon immer, die auf Stunden und Minuten ausgerichtet waren. Weil der schienengebundene Verkehr von jeher der zuverlässigste und pünktlichste war, entstand aus der guten Erfahrung der Satz „So pünktlich wie die Eisenbahn“. Besitzer und Betreiber der Eisenbahnen waren bis zur Verstaatlichung Ende des vorigen Jahrhunderts Privatgesellschaften, die in die Personenfahrpläne teils noch die Güterzugpläne mit aufnahmen. Soviele Personenzüge fuhren noch nicht, und da war hierfür noch Platz vorhanden. Vor den Stationsnamen war die Entfernung mit 0,0 beginnend progressiv (wie heute noch) in Meilen (eine Meile = 7 532 Meter) vermerkt. Hinter den Abfahrtszeiten stand das „Personen-

geld“ für jede Station wie die Meilen ebenfalls in aufsteigender Reihenfolge.

Die Züge führten Wagen mit den Klassen I, II und III. Unter der Wagenklasse war das „Personengeld“ eingedruckt. Von Mönchengladbach bis Neuss 2,3 Meilen, nach den Klassen 14, 10 1/2 und 8 Silbergroschen. Von Neuss nach Obercassel eine Meile, 6, 4 1/2 und 3 Silbergroschen. Die Rheinprovinz gehörte zu Preußen. Das Zahlungsmittel war hier der T(h)aler. 1 Taler = 30 Silbergroschen, 1 Silbergroschen = 12 Pfennig. Das Personengeld war nur in Silbergroschen eingedruckt. Die Fahrzeiten: Mönchengladbach—Neuss 28 Minuten bei einem Halt in Kleinenbroich; Neuss—Obercassel 13 Minuten. Auf dieser Strecke verkehrten nur Personenzüge. Es gab um 1850 schon Schnellzüge und auch gemischte Züge (Personen- und Güterwagen vereint), die in den Fahrplanköpfen als solche ausgewiesen waren, so auch „Courierzüge“ und Eilzüge. Die Tageszeit wurde damals nicht von 0 bis 24 Uhr durchgerechnet. Die Fahrzeiten liefen von 0 gleich 12 Uhr und begannen dann wieder von 1 bis 12 Uhr. Über der ersten und unter der letzten Uhrzeit eines Eisenbahn„Courses“ sind die Vermerke je nach Zeit früh, Vm (vormittags), Mitt (mittags), Nm (nachmittags) und Abds (abends) eingedruckt. Bei längeren Zugläufen sind diese Abkürzungen zwischen den Abfahrtszeiten der einzelnen Bahnhöfe vorhanden. Wie sich diese fünf Zeitabschnitte innerhalb von 24 Stunden gegenseitig abgrenzen, ist wohl ein Rätsel für sich.



### Bauernregeln

## Dezember

Die Erde muß ihr Bett-Tuch haben, soll sie der Winterschlummer laben.

Dezember warm: Daß Gott erbarm'!

Viel Wind und Nebel in Dezember-Tagen schlechten Frühling und schlechtes Jahr ansagen.

Wenn der Nord zu Vollmond tost, folgt ein langer, harter Frost.

Im Dezember sollen Eisblumen blühen, Weihnacht sei nur auf dem Tische grün.

Sturm im Dezember und Schnee, dann schreit der Bauer juchhe.



*Das Christkind auf dem Weihnachtsmarkt am Schadowplatz — nicht nur die Kinder waren begeistert. Ein Hauch von märchenhafter Wirklichkeit liegt über der Stadt.*  
Bild: Werner Gabriel

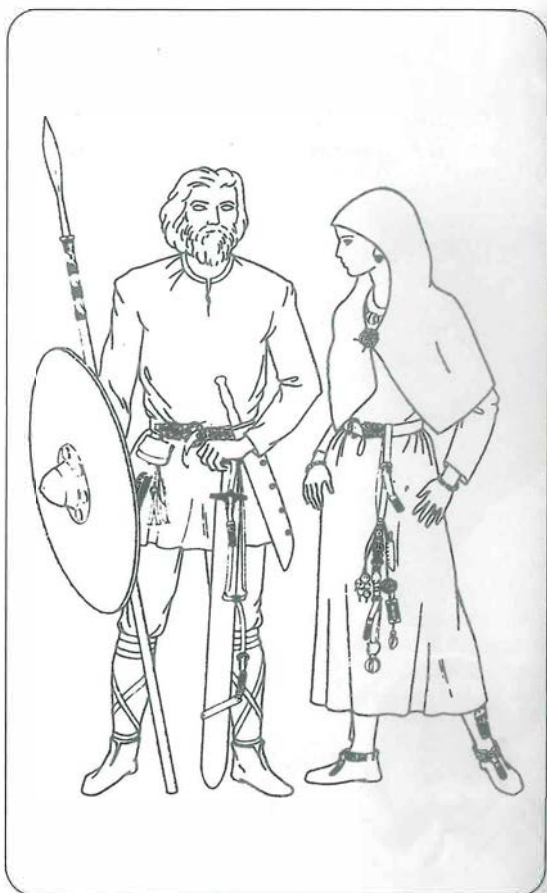
# Die toten Franken blickten nach Osten

Im neueröffneten Tagebau Garzweiler-Nordfeld wurde kürzlich im Rahmen der archäologischen Ortskernuntersuchung von Elfgen/Belmen mit einer urgeschichtlichen Ausgrabung westlich von Elfgen begonnen. Im Zuge dieser Ausgrabung, die vom Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege, Außenstelle Niederzier/Hambach, durchgeführt wurde, entdeckte man nördlich der B 1 ein fränkisches Reihengräberfeld und legte es vollständig frei. Es lag auf einer nach Norden und Osten abfallenden Gelände-rippe oberhalb des Elsbaches.

Es wurde ein kleiner fränkischer Friedhof ausgegraben. Das Gräberfeld umfaßte 55 Gräber, von denen die meisten schon nach dem ersten Abschieben durch den Bagger als Verfärbungen im Löß sichtbar waren. Neun Gräber wurden erst nach nochmaligem Abschieben, teilweise erst im tieferliegenden Löß, entdeckt. Die Größe des Friedhofs läßt vermuten, daß er zu einem einzelnen Gehöft gehörte.

Die Gräber waren in Reihen angelegt und West-Ost orientiert, das heißt: Der Kopf des Toten lag im Westen mit Blick nach Osten. Bedingt durch starke Bodenerosionen im Hangbereich waren einige der Gräber nur noch flach erhalten, während andere schon durch den Pflug zerstört waren.

Der Erhaltungszustand der Skelette war sehr unterschiedlich; in dem kalkarmen oberen Löß zerfallen Knochen relativ schnell, so daß Gräber, die in diesem Löß eingetieft waren, meist nur noch Knochenreste enthielten. Oft



*Darstellung eines fränkischen Paares in voller Festtags-tracht*



*Vorsichtiges Freilegen einer Bestattung durch Abkratzen der Bodenschicht*

**Qualität ist immer Mode**

**Herbert Muche**  
IHR BEKLEIDUNGSHAUS  
seit über 30 Jahren am Bilker Bahnhof

Hochwertige Damen- und Herrenbekleidung

Wir führen die Artikel bekannter Marken

Unsere günstige Kalkulation — Ihr Preisvorteil

In eigener Schneiderei ändern wir schnellstens

Friedrichstr. 140 · 4000 Düsseldorf · Ruf 33 00 88



Der Kunstschmied

**Jacob Cam**

Kunstschmiede  
und Schlosserei

Höherweg 22  
4000 Düsseldorf 1  
Telefon 7 33 44 18

Offizieller Teilnehmer am  
1. Weltkongress  
der Kunstschmiede  
in Aachen 1986



Seit 1935

**Daniel Müller**

**Sanitär- und Heizungstechnik**

**Neuanlagen und Reparaturen**

Fürstenwall 177 · 4 Düsseldorf 1  
Ruf (02 11) 38 23 06

**ERNST JÜNTGEN**

K.G.

**KAROSSERIE-FACHBETRIEB**  
KFZ-INSTANDSETZUNGEN



**KAROSSERIEBAU**  
**EINBRENNLACKIERUNGEN**  
**BESCHRIFTUNGEN**



**LEIHWAGEN · ABSCHLEPPDIENST**

**LISTSTR. 37a · 4000 DÜSSELDORF 30**  
**TEL. 62 66 62**

**A Deutsche Apotheker-  
und Ärztebank eG**  
*Bank für die Heilberufe*

- Kostenfreie Kontoführung für Guthabenkonten
- Schnelle Verfügbarkeit Ihres Geldes durch taggleiche Gutschrift der Kassenzahlungen
- Maßgerechte Finanzierungen für jeden Kreditbedarf
- Klassische Sparformen — moderne Spezialprogramme zur Vermögensbildung
- Ausführung sämtlicher Wertpapiergeschäfte  
Kostenlose Vermögensverwaltung  
Eigenes Börsenbüro

**Wir sind da für Sie . . .**

**Niederlassung Düsseldorf**

Heinrich-Heine-Allee 6  
4000 Düsseldorf 1  
Telefon (02 11) 59 98 - 0

**Zweigstelle**

Emanuel-Leutze-Straße 8  
4000 Düsseldorf 11  
Telefon (02 11) 59 98 - 0

**. . . universeller Bankservice — speziell für die Heilberufe**

*Hauptverwaltung*  
Emanuel-Leutze-Str. 8  
4000 Düsseldorf 11  
Telefon (02 11) 59 98 - 0



Filialen im gesamten  
Bundesgebiet und Berlin (West)

war sogar nur noch ein Knochenschatten erkennbar und außer ein paar Zahnresten gar nichts mehr erhalten. Die Gräber, die in den darunterliegenden kalkreichen Löß eingetieft waren, wiesen dagegen eine gute Skeletterhaltung auf.

An den verschiedenen Verfärbungen, die sich im Löß gut abzeichneten, läßt sich erkennen, daß die Toten unterschiedlich bestattet wurden; entweder wurden sie in einem Sarg oder auf einem „Totenbrett“ beigesetzt, oder man zimmerte noch zusätzlich eine Kammer aus Holz für den Toten.

Man kann allgemein sagen: Je aufwendiger der Grabbau, desto aufwendiger war die Ausstattung der bestatteten Person, die in ihrer jeweiligen Tracht beigesetzt wurde. So wurden den Kriegern ihre Waffen mit ins Grab gegeben und die Frauen in ihrem Trachtenschmuck beigesetzt; allgemein wurden den Toten Gefäße aus Ton mit Speisen und verschiedene Toilettegegenstände, zum Beispiel Knochenkämme, mit ins Grab gegeben.

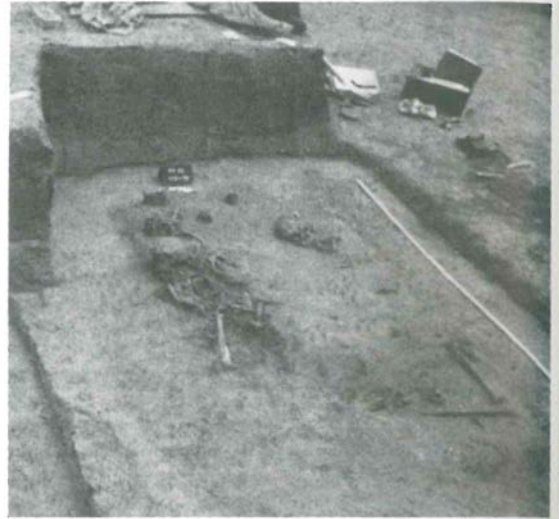
Einige Bestattungen waren dem frühmittelalterlichen Grabraub zum Opfer gefallen, was sich an der unnatürlichen Lage der Toten im Grab und an ihrer unvollständigen Tracht zeigte. Den Grabraub kann man sich folgendermaßen vorstellen: Einige Zeit nach der Bestattung wurden die Gräber von den Grabplünderern wieder geöffnet, indem sie diese an bestimmten Stellen, meist im Brustbereich, „anrichterten“. Die sich in Verwesung befindlichen Leichen wurden sodann ihrer für die Grabräuber wertvollen Beigaben wie Waffen und Schmuck beraubt.

Das Gräberfeld kann anhand der Beigaben in das 6. und 7. Jahrhundert nach Christus datiert werden; der Brauch, Beigaben mit ins Grab zu geben, verschwindet aufgrund der fortschreitenden Christianisierung allmählich zu Beginn des 8. Jahrhunderts nach Christus.

Die Aufgabe der Ausgräber war es, die vorsichtig freigelegten Skelette und Beigaben in ihren Gräbern genau zu dokumentieren: Sie wurden detailgetreu gezeichnet, fotografiert und nivelliert. Danach wurden die Beigaben geborgen, was wegen des oftmals schlechten Erhaltungszustandes nicht immer einfach war. So mußten größere

Eisengegenstände wie Schwerter, die sehr stark korrodiert waren, in Erdblöcken gehoben werden. Organisches Material, das teilweise auch noch an Metallteilen haftete, mußte ebenfalls sehr sorgfältig geborgen werden. Die Funde werden in der Restaurationswerkstatt des Rheinischen Landesmuseums Bonn restauriert. Die Skelette wurden ebenfalls sehr sorgfältig geborgen und werden von einem Anthropologen auf Alter, Geschlecht und Krankheiten untersucht.

Das Gräberfeld als Ganzes wird im Zusammenhang mit der Ortskernuntersuchung von Elfgem/Belmen im Rahmen einer Doktorarbeit bearbeitet. Die Auswertung des Gräberfeldes wird Aufschluß über die fränkische Bevölkerung geben: über ihre Tracht, den Grabbau, den Belegungsablauf des Friedhofes. Eventuell lassen sich auch Familienzugehörigkeiten und die Größe der jeweiligen Familien feststellen.



*Blick auf die Grabungen und Skelette mehrerer nebeneinanderliegender Bestattungen*

## Buchbesprechung

# Groteskes zur Erinnerung an Hermann Harry Schmitz

Von R. A. Storch

„Verzeihen Sie, ich bin eine Stricknadel!“, schnarrt der Wurm dem Hahn entgegen, der sich gerade beutegierig auf sein Opfer stürzen will. Diese groteske Fabel des Düsseldorfer Schriftstellers Hermann Harry Schmitz (1880–1913) las Paul Henckels mit hörbarem Vergnügen im Radio. Sie ist eigentlich untypisch: sie hat ein „happy end“. Seine anderen Geschichten münden in einem katastrophalen Finale: die Kaffeemaschine explodiert, der Staubsauger verschlingt die ganze Familie und die Wellenbadewanne von Onkel Willibald überschwemmt die ganze

Stadt. Leichtfüßig zu Papier gebracht, verraten sie aber vor allem, daß Schmitz ein genauer Beobachter und glänzender Erzähler war. Als Conférencier im Düsseldorfer Schauspielhaus und auf Pressebällen fühlte er sich in seinem Element. Im A. V. Laetitia, einer Studentenverbindung der Kunstakademie, spielte man seine grotesken Einakter; die berühmteste Rollenbesetzung war aber wohl Gustaf Gründgens. Mit seinen Freunden Herbert Eulenberg und Hanns Heinz Ewers traf sich der junge Autor gern im „Rosenkränzchen“. Anlässlich seines 75. Todesjahres sind jetzt im Züricher Gerd Haffmans Verlag seine „Sämtlichen Werke“ erschienen. Neben der Vollständigkeit liegt der Vorzug dieser Ausgabe in der exakten Kommentierung. Der interessierte Leser braucht nicht lange nachzuschlagen: Orte, Namen, Verschlüsseltes, alles ist aufgespürt. Eine Ausgabe, die auch durch ihre Aufmerksamkeit zum Lesen einlädt.

Hermann Harry Schmitz: Sämtliche Werke in drei Bänden. Hrsg. von Bruno Kehrein/Michael Matzigkeit. Zürich (Gerd Haffmans Verlag), 1988. 60,— DM.



*Und überall auf den Tannenspitzen... Motiv vom Nikolausmarkt vor dem Carsch-Haus. Die Altstadt hat sich adventlich geschmückt — mehr als einmal sollten wir uns vom Zauber der Budengassen einfangen lassen. Bild: Werner Gabriel*



### Liebe Jonges!

Seit der Jonges-Vorstand kürzlich zu Besuch in Nürnberg war, drängen sich Vergleiche zwischen beiden Städten auf. Nürnberg hat das, was uns ein bißchen fehlt: bürgerliche, handwerkliche Vergangenheit, die sich auch an alten Häusern zeigt. Die Nürnberger dagegen hätten gern etwas von dem, was wir Düsseldorfer Flair nennen können: Weltstadt-Atmosphäre, wirtschaftliche Hochburg, Eleganz und Mode.

Weder das eine noch das andere reicht den Bürgern, sie möchten am liebsten eine gute Mischung von beidem haben. Die Nürnberger drückten den Jonges-Vorstandsmitgliedern eine Studie in die Hand, in der nachzulesen war, daß sich Nürnberg vom „Lebkuchen-Image“ befreien und sich hin zur wirtschaftlich pulsierenden Großstadt entwickeln möchte.

Vorsicht, liebe Freunde aus Franken: Wenn Ihr Euch den Ruch einer bestimmten (gemütlichen) Behäbigkeit nehmt, was bleibt Euch dann noch? Und den Düsseldorfer Image-Suchern sei gesagt, daß Modernität allein keine anheimelnde Atmosphäre schafft, kein Identifikationsbedürfnis der Bürger dieser Stadt. Nürnberg und Düsseldorf könnten sich da gegenseitig manches lehren, und die Düsseldorfer Jonges sind deshalb zur Zeit dabei, die Kontakte zwischen diesen beiden Städten zu knüpfen und zu festigen.

Im kulturellen Bereich soll das zu einer Präsentation des Germanischen Nationalmuseums in Düsseldorf führen, im folkloristischen Bereich, sprich Brauchtum, wird es voraussichtlich im September nächsten Jahres zum ersten Mal eine Düsseldorfer Beteiligung beim traditionellen Fischerstechen auf der Pegnitz in Nürnberg geben: ein Volksbrauch mit großer regionaler Ausstrahlung. Ob es die „Schwatte Düwel“ schon wissen? Sie sind ausgeguckt, die Fischer-Mannschaft aus Düsseldorf zu stellen. Ihnen vorab zum Trost: die Wasser der Pegnitz sind nicht tief.

☆

Weihnachtsmärkte überall, auch da fällt es nicht schwer, die Brücke von Nürnberg nach Düsseldorf zu schlagen. Der Christkindlesmarkt in der fränkischen Metropole ist inzwischen kein lohnenswertes Ziel mehr — er wird von den Besucherströmen aus dem In- und Ausland alljährlich derart überschwemmt, daß von Gemütlichkeit und Bummeln keine Rede mehr sein kann. Diese absolute Vermarktung des Weihnachtsmarktes ist hierzulande zwar ebenfalls ein Ziel des Werbeamtes (wie sonst würden derart viele Niederländer zum Einkauf in Düsseldorf animiert?), glücklicherweise hat es aber noch keine Nürnberger Ausmaße. Immer noch gibt es auf dem Nikolausmarkt in der Altstadt und auf dem Weihnachtsmarkt auf dem Shadowplatz Tage und Stunden der Gemächlichkeit, wo wir ohne Hektik und Geschiebe uns ein bißchen dem Zauber der Vorweihnachtszeit hingeben können. Auch die alten Knaben werden da wieder zu Kindern und träumen ein bißchen von alten Zeiten; die eigene Kindheit ist uns Wegbegleiter beim Gang über die Weihnachtsmärkte.

☆

Was schenken? Die meistgestellte Frage im Monat Dezember. Zur richtigen Zeit gab es dazu im Landtag eine Debatte, die als Geschenkvorschlag verstanden werden könnte. Man höre und staune: Unsere Landtagspolitiker haben das Lesen entdeckt. Getreu der Maxime, daß die eigene politische Verkündung nichts wert ist, wenn sie nicht gedruckt zu lesen ist, stellten die Fraktionen kürzlich unisono fest: Es besteht die Gefahr, daß im elektronischen Zeitalter die Gesellschaft in Leser und Nichtleser, besser gesagt, in Leser und Gucker, auseinanderfällt.

Die SPD will eine „übergreifende Politik von privaten und staatlichen Maßnahmen für das Buch und für die Lesefähigkeit“ organisieren. „Wer nicht liest, wird sprachlos“, war zu hören.

„Schön und gut“, meinte die FDP-Sprecherin, „aber was soll diese Erkenntnis, wenn die Bibliotheken nicht mehr Geld bekommen?“ Wie man sieht, sind die Liberalen eine sehr praktisch veranlagte Partei.

Die CDU hatte auch etwas dazu zu sagen. Ihre Sprecherin meinte, die Kinder in den Schulen würden zu wenig „zum Lesen hingeführt“. Es gebe eine ganze Reihe von Schulbibliotheken, die nur noch lebten, weil die Mütter die Bücher für sich ausleihen.

Kultusminister Schwier nickte mit dem Kopfe, hob den Zeigefinger und dozierte: „Genauere Untersuchungen zum Thema sind notwendig.“

Was lehrt uns diese Debatte? Zum einen erinnert sie an das Hornberger Schießen, zum andern drängt sich die Erkenntnis auf: Vor allem Politiker sollten mehr lesen, denn: „Leute, die viel lesen, sind meistens tolerant, sie lernen das nicht aus den Büchern, sondern von den Büchern.“ (Ernst R. Hauschka)

☆

Unseren Politikern, ob im Landtag oder im Rathaus, tut die Weihnachtspause gut. Sie und auch wir lassen uns anrühren von der besonderen Botschaft der kommenden Tage, die inneren Bezirke dominieren die äußeren. Wie schön, daß das wenigstens einmal im Jahr für ein paar Wochen möglich ist.

Auf Wiederlesen im nächsten Jahr,

Ihr Max von der Düssel

# H&N

**HACKMANN & NAUMANN**

**Abbruchunternehmen**

**Sprengungen - Erdbewegungen - Therm. Betonbrennen - Gerüstbau**

Corellistraße 15, 4000 Düsseldorf 13, ☎ 0211/701084

Lager: Landstraße 20, 4052 Korschenbroich 4, ☎ 02166/87662

Ottostraße 1, 4052 Korschenbroich 2, ☎ 02182/4580



Obergärige  
Brauerei

Im  
**Füchschen**

Tel. 84062

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß  
Spezialitäten aus eigener Schlachtung  
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30



Heinrich Mai & Sohn  
Koppersstraße 21  
Postfach 110740  
4000 Düsseldorf 11  
Telefon 0211/507018

## Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik — Seit 1890

Fürstenwall 234 — Tel. 373096

Ausführung in Holz, Kunststoff und Alu  
Elektr. Antriebe — Reparaturen

Delikatessen

*Kalte Platten  
und Buffet's*

*Übrige -Ausschank*

*Party-Service*

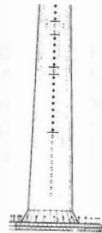
*Wein-Sekt-Angebote*

**ieper**

*Carseh-Haus*

Heinrich-Heine-Platz 1  
Tel. 132526

Stammhaus: Herderstr. 73 - Zooviertel  
Tel. 671903 - 671818



*Nur fliegen ist schöner...  
werd  
Ihre Kinder  
begeistert rufen!*



Ein Ausflug mit Ihrer Familie zum  
Rheinturm wird alle in Stimmung bringen.

- Herrliche Aussicht —
- Drehrestaurant —
- Sonntagsbrunch —
- Kaffeetrinken —
- Speisen à la carte —
- Kindermenü

**Ein ganz anderes  
Famillenerlebnis!!!  
Herzlich willkommen im**

**RHEINTURM DÜSSELDORF**

STROMSTRASSE 20 TELEFON 0211/84858

## Das Besondere:

*Schöne Gärten  
Wasser und naturnahe  
Landschaft*

**P. ZIMMERMANN**

Am Röttchen 90 4000 DÜSSELDORF 30

☎ 0211-42 57 48 / 34 72 25

## Die Düsseldorfer Presse über uns



Jubiläumsfreude bei den Flimm-Flämmchen. Zum großen Abend bei den Jonges waren auch Tischfreund Alt-Bundespräsident Walter Scheel und Frau Barbara erschienen. Bild: Theo Vogt

### Westdeutsche Zeitung

Erschienen am 25. Oktober 1988

#### Scheel und die „Flimm-Flämmchen“

Wie passend: Am 25. feiert sie ihr 25jähriges Bestehen. Ein Vierteljahrhundert gibt es nun die Tischgemeinschaft „Flimm-Flämmchen“ der Düsseldorfer Jonges. Zu den prominenten Tischgenossen gehören Walter Scheel (Foto), Burkhard Hirsch, Horst-Ludwig Riemer und Dr. Achim Rohde. Woher die „Flimm-Flämmchen“ ihren Namen haben, ist nicht ganz klar. Zwar trägt ihr Wappen einen Marienkäfer. Doch noch immer geht das Gerücht, beim Flimm-Flämmchen handele es sich um ein Glühwürmchen. Wilhelm Adloff war 1963 die treibende Kraft für die neue Tischgemeinschaft, die sich aus der TG „Pastor Jääsch“ entwickelte. Heute hat sie 104 Mitglieder. Hier schwingt Tischbaas Gerd-Joachim Töpfer das Zepfer, unterstützt von Vize-Baas Rainer Gierling, Schatzmeister Jochen Gerlitz und Schriftführer Klaus Heinzen. Heute abend ist das große Jubel-Treffen, wo wieder der Tischgruß ertönt: „Flimm-Flimm, Flimm-Flamm“.

Erschienen am 16. November 1988

#### Rettet den Golzheimer Friedhof!

Den Buß- und Betttag haben die Spitzen der Düsseldorfer und Derendorfer Jonges zum Anlaß genommen, Mitglieder, Bevölkerung und allen voran die Stadt zur „Rettung des Alten Golzheimer Friedhofs“ aufzurufen. Grabmäler von Düsseldorfer Politikern, Baumeistern, Musikern und Malern verkommen und drohen teils sogar umzustürzen. Es sei, so Baas Kurt Monschau, „eine Schande für die Stadt“, wie sie mit ihren großen Söhnen umgehe.

Auf den Anfang des Jahrhunderts durch die Klever Straße zweigeteilten und auch später weiter beschnittenen ältesten noch erhaltenen Friedhof in der Innenstadt verteilen sich heute 353 Grabmäler, darunter elf Ehrengräber, deren Pflege der Stadt obliegt. Eine Anzahl mußte neu fundamentiert werden, andere erhielten Feuchtigkeitssperren und wurden mit Edelstahlklammern gesichert. Der Zustand der meisten Grabmäler läßt immer noch zu wünschen und ist bei 20 bis 30 sogar so trostlos, daß hier, wie Jonges-Stadtbildpfleger Eugen Wesselmann fachlich erläutert, auch eine Konservierung mit Kieselsäureester

# Schulhoff

Heizung – Sanitär – Klimatechnik  
Kundendienst rund um die Uhr

Düsseldorf, Erasmusstr. 18, Telefon 334592 .



## Wilhelm Elspass

Automatenvertrieb  
Verpachtung  
von Gaststätten

Aufstellung von Spiel-, Unterhaltungs- und Musikautomaten

Rather Broich 27 · 4000 Düsseldorf-Rath · Telefon 65 10 26-27

### GEWE IMMOBILIEN

HANDELSGESELLSCHAFT mbH

D 4000 Düsseldorf 1, Grafenberger Allee 348

Telefon: 0211 - 6790077/78

Telefax: 0211 - 682334

### Ihr zuverlässiger Partner für...

Renditeanlagen in gewerblichen Immobilien, Vermittlung von Unternehmensbeteiligungen und Unternehmensfinanzierungen.

Individuelle Beratung, Betreuung und Abwicklung bei Ankauf, Verkauf und Finanzierung von Immobilien.

Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Ser

## ENDLOSZENTRALE AXEL ROTH

4010 Hilden · Postfach 208 · Bismarckstr. 57 · ☎ (0 21 03) 4 40 03

● Tabellierpapier

(ab Lager bis 4-fach lieferbar)

● Bankformulare

● Trägerbandsätze

● Lochrand-Etiketten

(Standardformate ab Lager lieferbar)

● Endlosformulare

● Schnelltrennsätze

● Belegleser-Formulare

vice ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤

## Die Düsseldorfer Presse über uns



Ehrenbaas Hermann Rath und Bürgermeister Bruno Recht standen beim Heimatabend des 22. November im Mittelpunkt der Jonges-Aufmerksamkeit. Siehe nachstehenden Bericht.

nichts mehr nützt und sie nur noch durch die sehr teure Acrylharzvolltränkung gerettet werden können.

Allein die Konservierung der Grabdenkmäler auf dem Friedhof, auf dem 1805 als erste eine Äbtissin bestattet wurde und auf dem Größen wie Benzenberg, Immermann, Lacomblet, Burgmüller, Schadow und Weyhe beerdigt sind, erfordert 300 000 bis 400 000 Mark (eine genauere Kalkulation ist zur Zeit in Arbeit). Für die Pflege der Ehrengräber auf allen Friedhöfen stehen dem Garten- und Friedhofsamt aber jährlich nur 9 000 und für die Unterhaltung der historischen Gräber lediglich 30 000 bis 40 000 Mark zur Verfügung. Zu wenig, um die Grabdenkmäler vor dem Verfall zu bewahren, den vor allem Stein-, Rostfraß und Umwelteinflüsse wie Abgase verursachen.

Auf freudige Zustimmung stößt bei dem zuständigen Dezernenten Dieter Licht darum die Absicht der Düsseldorfer und Derendorfer Jonges, Patenschaften für Grabmäler (manche Tischrunden sind hier schon aktiv) zu übernehmen. Nicht tragen können die Jonges, wie Monschau auch im Namen seines Derendorfer Kollegen Andreas Dahmen betonte, jedoch die Kosten für die vorher notwendige Instandsetzung. Wenn die Stadt vier Jahre lang — „und das dürfte wohl mindestens erwartet werden können“ — jährlich 15 000 DM bereitstelle, fehlten im Jahr noch 60 000 bis 85 000. Durch Appelle und Spendenaufrufe hofft man nun zur Rettung der Grabdenkmäler des 19. Jahrhunderts auf dem alten Friedhof beitragen zu können, der seit 1982 unter Denkmalschutz steht und mit einer urwüchsigen Idylle auch zu erholsamen Spaziergängen einlädt.

**Alfons Houben**



In gleicher Weise und ähnlichem Umfang berichteten auch die NRZ und RP über diese Jonges-Aktion.

Erschienen am 24. November 1988

### Hohe Auszeichnung für den Ehrenbaas

Mit der höchsten Auszeichnung würdigte der Heimatverein Düsseldorfer Jonges Hermann Rath. Dem Ehrenbaas wurde der Willi-Weidenhaupt-Ehrenring verliehen. Baas Kurt Monschau würdigte in seiner Laudatio das Wirken des 82-jährigen um seine Heimatstadt und die Brauchtumspflege. Monschau: „Seine Verdienste sind Zeichen einer echten Persönlichkeit, die Hermann Rath auszeichnet.“

Beim Heimatabend wurde auch Bürgermeister Bruno Recht geehrt. Er erhielt die Hermann Rath-Medaille.

Das Besondere des Willi-Weidenhaupt-Ehrenringes liegt in der Einmaligkeit. Erst nach dem Tode des jeweiligen Trägers kann die Auszeichnung weiterverliehen werden. Paul Kurz, Gründungsmitglied mit der Nummer 12, war „Vorträger“ der Auszeichnung.

Zwanzig Jahre, von 1963 bis 1983, leitete Hermann Rath die Geschicke des Vereins. Unter seiner Führung wuchs die Mitgliederzahl stark an. Neben vielen anderen Auszeichnungen ist der ehemalige Generalkonsul von Swaziland auch Träger des Bundesverdienstkreuzes und der einmalig verliehenen Brillantnadel des Heimatvereins. „Die Zahl sechs hat ihm Glück gebracht. Er war nicht nur der sechste Baas, sondern ist auch der sechste Träger des Ringes“, freute sich Kurt Monschau.

fam



4000 DÜSSELDORF 13

**MAX GOLL**

AM TRIPPELSBERG 105

GMBH & CO.

**Schwertransporte** bis 700 t Nutzlast – **Kranwagen** bis 600 t Hubkraft

Düsseldorf · Niederbreitbach · Bremen · Darmstadt

Düren · Regensburg · Velbert · Burbach/Siegerl.

Zentrale

**0211-717273**



**Franz Busch KG.**

Autoplanen  
Abdeckplanen  
Mietplanen  
Markisen

Mindener Straße 30  
Telefon 77 30 61/62

**ELEKTRO  
arnold**



**Elektro-Installationen**

Stiftsplatz 10

Telefon 329726

**4000 Düsseldorf 1**

**H E T T L A G E**

**MODE MIT HERZ UND VERSTAND**

Nur 2 Minuten von der Schadowstraße.

Jetzt noch besser gekauft bei

**hettlage**  
Düsseldorf

Klosterstr./Immermannstr.

**REIFEN-**  
**SERVICE**  
PIRELLI  
BRIDGESTONE DUNLOP  
MICHELIN  
**SAJOT**

Neuer Weg 6  
4005 Meerbusch 2 - Osterath  
Tel.: 0 2159 - 28 16

**Coca-Cola**

SCHUTZMARKE  
koffeinhaltig

**FAKO-Getränke GmbH · 4000 Düsseldorf 1 · Sternwartstr. 40**



Theatersaal der Provinzialversicherung, Fürstenwall/Friedrichstr. 62

*Dezember*

Dienstag, 6. Dezember 1988, 20 Uhr

## *Nikolausfeier*

Klaus Tosse

St. Nikolaus — Legenden und Verehrung

Jugendchor der Städt. Clara-Schumann-Musikschule  
unter der Leitung von Annedore Tesche

Dienstag, 13. Dezember 1988, 20 Uhr

## *Düsseldorf — wie wir es sehen*

Frau Dr. Rita van de Sandt und Schüler der ehemaligen Klasse 4a der  
Gemeinschaftsgrundschule Salierstraße

Dienstag, 20. Dezember 1988, 20 Uhr

## *Weihnachtsfeier*

mit Msgr. Erich Läufer, Dozent und Studiendirektor, und dem Chor der  
Stadt-Sparkasse, Dirigent Paul Schweden

Dienstag, 27. Dezember 1988

Keine Veranstaltung

Vorschau auf Januar 1989:

## *Presseschau mit Ernst Meuser und Aufnahme neuer Mitglieder*

## *Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde*

Kaufmann Heinz Riepe, 70 Jahre  
Arzt Dr. med. Franz Hecker, 90 Jahre

heimgegangen am 21. 10. 1988  
heimgegangen am 22. 10. 1988

Die Bankgeschäfte

Dieter Trenner

## Aktienanalyse und Anlegerverhalten

GABLER

**Dieter Trenner  
Aktienanalyse  
und Anleger-  
verhalten  
Gabler Verlag,  
Wiesbaden  
1988,  
323 Seiten,  
ISBN  
3-409-14110-3,  
gebunden,  
89 DM**

Wer sich ernsthaft mit der Anlage in Aktien beschäftigt, merkt bald, daß die zahlreichen Bücher aus der „Reich an der Börse“-Ecke seinen Ansprüchen nicht mehr genügen.

Das Buch Aktienanalyse und Anlegerverhalten bietet eine umfassende und allgemeinverständliche Einweisung in die klassische Fundamentalanalyse.

Der Autor greift dabei u. a. auf seine Seminarerfahrung zurück und reichert seine Darstellung mit Beispielen und Abbildungen aus der Praxis an.

Die Ausführungen unterteilen sich nach der Diagnose des Unternehmens, der Bewertung und der Marktanalyse. Darüber hinaus erfährt der Leser vieles über Konjunkturzyklen, Branchenentwicklungen und Analyse der Kursverläufe.

Wichtig für die weitere Kursentwicklung sind aber auch die psychologischen Faktoren, also das Verhalten der Anleger. Deshalb geht Trenner auch auf die Wahrnehmung, Interpretation und Gewichtung von fundamentalen Szenarien durch die an der Aktienbörse operierenden Marktteilnehmer ein. Diese Charakterisierung von Motivation und Verhalten wird zusätzlich durch Beispiele illustriert und ist in dieser systematischen Form noch nicht erfolgt. Insgesamt hilft das Buch den interessierten Anlegern und den professionellen Beratern gleichermaßen, den berühmten „roten Faden“ zu finden und ihre Anlageentscheidungen von einem praxisnäheren, besseren Wissensstand aus treffen zu können. **Zielgruppe:** Anlageberater, private Anleger, Studenten der Wirtschaftswissenschaften... und interessierte Düsseldorfer Jonges.

Der Autor ist Mitglied der Tischgemeinschaft „Pastor Jäsch“.

# Rheinbahn schlägt Brücken

Die Straßenbahnen in Düsseldorf hatten, als die »Jonges« gegründet wurden, bereits eine lange Tradition. 56 Jahre zuvor, am 6. Februar 1876, begann in der damaligen Residenzstadt an der Düssel auf drei Linien der Pferdebahnbetrieb. Das Wagnis des Brüsseler Unternehmens L. Boyaert lohnte sich. Das Streckennetz wuchs.

Aber auch die gemütliche Pferdebahn blieb von Bürgerunmut nicht verschont. Als ein neuer Besitzer 1892 feste Haltestellen einrichtete, hagelte es Proteste. Die Fahrgäste waren gewohnt, bis vor die Haustür gefahren zu werden. Auch der Bau der ersten elektrischen Straßenbahnlinie 1894 von der Schützenstraße nach Grafenberg stieß auf Widerstand. Einige Bürger wollten nicht einmal die Befestigung der Fahrdrähte an ihrem Haus dulden. Wie sich die Bürger gleichen! Immer schon nahmen sie kritischen Anteil an dem, was in ihrer Stadt geschah. Ein Umstand, dem die »Düsseldorfer Jonges« ihre Gründung verdanken. Der Nahverkehr

war sich in den über 100 Jahren seit seiner Gründung mit allen Neuerungen einer lebhaften öffentlichen Diskussion sicher. Die Debatte um die Eröffnung des Stadtbahnbetriebes hat die Gemüter ebenso erhitzt wie damals die Abschaffung der Pferdebahn (1900), die Einführung der »Elektrischen«, die Defizite der

1900 in städtische Regie übergegangenen Düsseldorfer Straßenbahn, deren Betrieb später die 1896 gegründete Rheinische Bahngesellschaft übernahm. Man sorgte sich sogar, Oberleitungen der Bahn könnten den Karnevalszug gefährden. Alles war schon einmal da.

Aber die Rheinbahn schlug auch Brücken. Mit Bahnen und Bussen zu den Nachbarstädten und Gemein-

den und ganz sprichwörtlich: Sie baute die erste feste Brücke bei Oberkassel über den Rhein (1896-1898) und die erste Brücke nach Neuss (1929).

Nach wie vor gilt:



Die erste Oberkasseler Brücke

**Mit der Rheinbahn fährt man besser.**



1. 12. Präsident, Dipl.-Ing. Georg Schulhoff, Ehrenmitglied unseres Vereins	90	22. 12. kfm. Angestellter Günter Nowak	60
1. 12. Kaufmann Heinz-Werner Hempel	60	25. 12. Betriebsleiter Herbert Maus	60
1. 12. Bankkaufmann, Mitglied des Vorstandes der Commerzbank A.G. Götz Knappetsbusch	60	25. 12. Handelsvertreter Fritz Milfeld	60
2. 12. Kaufmann, Geschäftsführer Wolfgang Kleingarn	65	25. 12. Gastronom Rudolf Sperwer	65
	65	26. 12. Verlagsdirektor Prof. Dr. Karl Bringmann	76
2. 12. Verlagsdirektor und Komponist Heinz Korn	65	26. 12. Großhandelskaufmann Wolfgang Nüböld	40
3. 12. Bürodirektor i. R. Hugo Lemacher	80	28. 12. Oberstudienrat a.D. Karl Rahmann	83
4. 12. Kfm. Dipl.-Volkswirt Dr. Kurt Harren	85	29. 12. Chefredakteur a.D. Dr. Hermann Eich	75
5. 12. Pensionär Wilhelm Löhr	89	29. 12. Bankangestellter Helmut Götz	60
6. 12. Kunstmaler Hermann Drost	76	30. 12. Küchenchef i. R. Ernst Jerusalem	84
6. 12. Schlosser Reinhold Mertens	55	30. 12. Zahnarzt Dr., Dr. med. Hugo Forstmann	78
7. 12. Posthauptsekretär a. D. Karl Schlösser	75	31. 12. Meister Albert Doetsch	76
7. 12. Sparkassendirektor Günther Neuper	60	31. 12. Prokurist Willy Köppen	76
7. 12. Musiker Hanns Peitz	60	31. 12. Automobilkaufmann Wilhelm Becker	75
8. 12. Zahnarzt Ernst Stern	87	31. 12. Bankkaufmann Peter Abels	40
8. 12. Kaufmann Hans-Peter Saurenz	40		
9. 12. Pensionär Bernhard Pahlke	77	1. 1. Pensionär Wilhelm Johann	88
11. 12. selbst. Heizungs- und Lüftungsbaumeister Gerd Cintl	50	1. 1. Kaufmann Rolph von Holenia	81
11. 12. kfm. Angestellter Paul Giesen	70	1. 1. Kaufmann Willy Ibing	79
12. 12. Verkaufsleiter Willy Buschhausen	60	1. 1. kfm. Angestellter August Schilling	79
12. 12. Kaufmann Rudolf Heinrich Riebschläger	77	1. 1. Pensionär Karl Matthias Gierling	70
13. 12. Sänger Heino Kramm	50	1. 1. Rentner Franz Hinker	70
14. 12. Holzkaufmann Wolfgang Flegel	55	1. 1. Konstrukteur Hans Dieter Wellms	50
14. 12. Direktor der Rheinischen Sparkassenakademie, Dr. Günther Goetzinger	60	2. 1. Kaufmann Alois Trümper	76
14. 12. Restaurantfachmann Walter Schulz	40	2. 1. Lehrer Bernhard de Burger	70
16. 12. Bankkaufmann/Werbekaufmann Albert Bitter	50	2. 1. Vorstandssprecher Bernd Hebbing	50
16. 12. Oberstleutnant Helmut Bosse	50	2. 1. Technical Manager Kurt Lerschmacher	65
17. 12. Elektrokaufmann Rolf Rauch	76	4. 1. Ing. (grad.) Claus Steinborn	55
17. 12. Bankkaufmann Dieter Brüning	40	5. 1. Steuerbevollmächtigter Hans Groß	76
17. 12. Konstrukteur/Ratsherr Heinz Liß	65	6. 1. Ing. Hans Lothar Bartsch	81
18. 12. Kaufmann Siegfried Hupertz	85	6. 1. Verkaufsleiter Karl Mieth	81
18. 12. Malermeister Erich Hofmann	70	6. 1. Oberamtsrat a.D. Wilhelm Weber	77
18. 12. Zahnarzt Dr. Hans-Peter Lux	55	6. 1. Arzt Dr. Johann Giesen	70
19. 12. Dipl.-Vers.-Mathm. Dr. rer. Hermann Kösters	78	6. 1. techn. Angestellter Eberhard Hofbauer	50
19. 12. Lehrling/Gartenbau Thomas Vieten	20	7. 1. Rechtsanwalt Heinz Grammann	82
20. 12. Pensionär Hanswilhelm Dilly	78	8. 1. Direktor, Dipl.-Ing. Hans Baedecker	83
21. 12. selbst. Malermeister Fridolin Adam	60	8. 1. Dipl.-Kfm. Rolf Pape	60
22. 12. Verw.-Angestellter Wilhelm Dellmann	77	8. 1. Kunstmaler Paul Werner Söchtig	70
22. 12. Abteilungsleiter Edmund Leppelmann	76	9. 1. Pensionär Arno Döbbel	70
		9. 1. Rentner Gustav Mosdzien	70
		10. 1. Geb.-Reinigungsmeister Gottfried Henninghaus	77
		10. 1. Dipl.-Kfm. Hermann Braun	65



Nikolausfeier, Weihnachtsfeier, auch wir Jonges stehen in diesen dezemberlichen Tagen ganz im Zeichen des nahen Festes.

Die TOR-Redaktion wünscht allen Heimatfreunden eine gute Hand bei der Auswahl der richtigen Geschenke — und denken Sie auch mal an jene, die dieses Fest in Not und Trauer begehen müssen.



# IMMOBILIEN

Überregional und vielseitig durch zahlreiche Spezialabteilungen.

# BLUMENAUER

Düsseldorf  
0211/\*45 2045

Frankfurt  
0611/\*74 0111

Hamburg  
040/\*2 201461

Bad Soden  
06196/\*25 081

München  
089/\*19 80 31



## Das Restaurant SÜLLO-STUBEN

zwischen Messe und Airport

IM GEMÜTLICHEN  
„FAIRPORT HOTEL“

Grill-Bar

Gesellschaftsräume bis 150 Personen

Düsseldorf-Lohausen  
Niederrheinstraße 162 · Telefon 45 09 56-8  
Telex 8 584 033



## Abonnement- Bestellschein

Bitte ausfüllen und  
einsenden an

Triitsch Druck und Verlag  
Vertrieb DAS TOR  
Herzogstraße 53

4000 Düsseldorf 1

Ich/Wir bestelle(n) ab sofort bis auf Widerruf

- ein Abonnement **DASTOR** gemäß untenstehenden Liefer- und Zahlungsbedingungen zum Jahresbezugspreis von DM 30,00 einschl. Zustellgebühr und MwSt. (Inland)
- als Geschenk zur Lieferung an

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ + Ort: \_\_\_\_\_

Besteller-Name: \_\_\_\_\_

Tätigkeit: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ + Ort: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift/Stempel: \_\_\_\_\_

Liefer- und Zahlungsbedingungen: Die Zeitschrift DAS TOR erscheint monatlich einmal. Bestellungen können jederzeit aufgegeben werden. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr. Abbestellungen sind nach einer Mindestbezugszeit von einem Jahr mit zweimonatiger Kündigungsfrist zum Ende eines Bezugsjahres möglich. Abonnements werden ganzjährig im voraus berechnet; Zahlungen sind innerhalb von 30 Tagen nach Erhalt der Rechnung ohne Abzug fällig. ACHTUNG! Wir informieren Sie darüber, daß Sie Ihre Bestellung innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen können bei Triitsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1.

Ungeziefer – Mäuse – Ratten  
„ein tolles Ding!“

rufen Sie:

SCHÄDL.-BEK.-MEISTER  
KEMMERLING

Schwerinstraße 52  
Ruf 493226 + 499432



# Tresore

Ob Sie 1000,- DM oder 200 000,- DM in Geld- oder Wertsachen gegen Feuer und Einbruch sichern wollen, wir liefern Ihnen vom Wandgeldschrank bis zum Panzergeldschrank die richtige Sicherheitsstufe. Und das zu vernünftigen Preisen.

W. Neunzig GmbH Geibelstr. 71 · 4000 Düsseldorf · Tel. 0211/68 20 41

Opernhaus Düsseldorf

Vorverkauf

Jeweils ab Sonntag für alle Vorstellungen bis einschl. Montag der folgenden Woche von 11–13 Uhr.

Kassenstunden

samstags, sonntags und an Feiertagen 11–13 Uhr,  
montags bis freitags 11–13 Uhr und 17–18.30 Uhr.

Vorbestellungen (37 0981/2) ab Montag bis einschließlich Montag der folgenden Woche. Reservierungen bis 12.30 Uhr am Vorstellungstag.

Deutsche  
Oper  
am  
Rhein

S PEDIATION  
UMZÜGE  
SERVICE

# Boldt



Düsseldorf	Neuss	Ratingen
02 11	02 101	02 102
72 52 62	54 00 11	3 72 42

Wir bieten Ihnen 65 Jahre Erfahrung in Leistung und Service

Lassen Sie sich unverbindlich von uns beraten.



**F**reude am Fahren aus neuester Sicht. Das Design des BMW 520i. 525i. 530i. 535i. Und des 524 Turbo Diesel. Faszinierend eigenständig in der Optik. Coupéartig und fließend die Linienführung. Markant das Heck mit den großen Rückleuchten. Vorbildlich funktional in der Technik. Bestechend die aerodynamischen Werte und das ruhige Fahrverhalten. Die neuen BMW 5er. Ästhetik. Dynamik. Präzision. Zu erfahren bei uns.

**Die neuen BMW 5er:  
Funktion formt  
den Charakter.**

## **BMW Niederlassung Düsseldorf**

**Grafenberger Allee 277/287  
4000 Düsseldorf  
Telefon: 0211/68 00 40**

